abi

dein weg in studium und beruf

Bundesagentur für Arbeit

[extra]

ABI>> EXTRA | ELTERN | AUSGABE 2015

Meinung:
Soll mein Kind studieren?

Arbeitsmarkt:
Gefragte Branchen

Finanzierung:
Kosten und Versicherungen





go abi.de





Wegweiser für Eltern

Wo geht's zum Traumberuf?

abi.de



ORIENTIEREN

Die Fühler ausstrecken

Je näher das Abitur rückt, desto wichtiger wird es, sich über die Zeit danach Gedanken zu machen. Weshalb fällt das vielen so schwer? 4



TESTVERFAHREN

Sag mir, was ich werden soll

Testverfahren sind hilfreich, um die eigenen Talente und Interessen zu erkunden. abi>> gibt einen Überblick. 16

EDITORIAL

Liebe Eltern,

go abi.de

Sie sind es gewohnt, Ihrem Kind ein guter Ratgeber zu sein – sei es bei Konflikten mit Mitschülern oder bei der Suche nach einem Ferienjob. Auch wenn es darum geht, welchen Beruf Ihr Kind später einmal ergreifen will, möchten Sie wichtige Impulse geben. Dabei wollen wir Sie unterstützen.

In diesem abi>> Magazin speziell für Eltern beginnen wir mit dem Wichtigsten: Wir gehen der Frage nach, wie Ihr Kind seinen/ihren Stärken und Fähigkeiten auf die Spur kommt und sie mit den Interessen abgleicht. Sollte Ihr Kind schon genauer wissen, in welche Richtung es gehen will, könnte die Checkliste „Studium oder Ausbildung?“ entscheidende Anregungen geben. Ihr Kind will unbedingt studieren? In unseren Hochschul-FAQ erklären wir anhand eines klassischen Stundenplans, wie man Credit Points sammelt und wie man etwa via VPN-Client ins Intranet der Hochschule kommt. Tipps zur Bewerbung gibt ein Überblick über die abi>> bewerbungsbox. Und wenn es mit dem ersehnten Studienplatz oder der Ausbildung doch nicht klappen sollte, zeigen wir, wie man Alternativen finden kann.

Hat sich Ihr Kind für ein konkretes Studienfach oder eine Ausbildung entschieden, müssen noch weitere Fragen geklärt werden: Wie soll das Studium finanziert werden? Wird während der Ausbildung weiterhin Kindergeld gezahlt? Und greift die Hausratversicherung der Eltern, wenn in der WG des Kindes die Waschmaschine ausläuft? Themen, zu denen Sie Informationen in diesem Heft finden. Hier können auch die Berater für akademische Berufe in den Agenturen für Arbeit weiterhelfen. Vielleicht möchte Ihr Kind ja auch mal einen kostenfreien Termin bei der Berufsberatung vereinbaren?

Viel Spaß beim Lesen wünscht die abi>> Redaktion

ORIENTIEREN
Die Fühler ausstrecken
Pilot oder Tierärztin – Kinder wissen meistens schon genau, was sie später einmal werden möchten. **4**

AUSZEIT
Einfach mal raus
abi>> stellt die verschiedenen Überbrückungsmöglichkeiten vor. **6**

CHECKLISTE
Studium oder Ausbildung?
Wir haben Argumente zusammengetragen, die für den jeweiligen Weg sprechen. **8**

MEINUNG
Soll jeder studieren?
abi>> hat Bildungsexperten und Schüler zu ihrer persönlichen Meinung befragt. **10**

ALTERNATIVEN
Zweigleisig fahren
Was tun, wenn es mit dem gewünschten Studienplatz oder der Ausbildungsstelle nicht klappt? abi>> stellt Alternativen vor. **12**

orientieren | studium | beruf | finanzierung | ausland



ARBEITSMARKT

Was wird gesucht?

Gibt es überhaupt noch „krisensichere“ Jobs? abi>> hat sich umgehört und zeigt, welche Branchen besonders zukunftsträchtig scheinen. 22



FINANZIERUNG

Mensa, Miete, Mobiltelefon

Für Wohnen, Essen und Kleidung fallen jeden Monat Kosten an. Doch kein Grund zur Sorge: Studium und Ausbildung werden vielseitig gefördert. 26

STATEMENTS

Persönlichkeit und Praktika

Was erwarten Personalverantwortliche? abi>> hat sich umgehört. **13**

HOCHSCHUL-FAQ

Eine ganz normale Woche

Viele neue Begriffe gehören zum Hochschulalltag. abi>> erklärt sie anhand eines klassischen Uni-Stundenplans. **14**

TESTVERFAHREN

Sag mir, was ich werden soll

Tests zur Studien- und Berufsorientierung sind hilfreich, um die eigenen Talente und Interessen zu erkunden. **16**

ABI>> HOCHSCHULPANORAMA

Wo es euch gefällt

Im abi>> Hochschulpanorama erfahren Interessierte mehr über Städte und Hochschulen. **18**

ABI>> BEWERBUNGSBOX

Wie bewerbe ich mich richtig?

Die abi>> bewerbungsbox hat Antworten auf sämtliche Fragen zum Thema Bewerbung. **20**

ARBEITSMARKT

Was wird gesucht?

abi>> zeigt, welche Branchen besonders zukunftsträchtig scheinen. **22**

ABBRUCH

Die richtige Entscheidung treffen

abi>> hat sich unter Experten umgehört. **24**

FINANZIERUNG

Mensa, Miete, Mobiltelefon

Für Wohnen, Essen und Kleidung fallen jeden Monat Kosten an. **26**

VERSICHERUNGEN

Auf Nummer sicher

Wer eine Ausbildung oder ein Studium beginnt, sollte seinen Versicherungsschutz prüfen. abi>> gibt einen Überblick. **28**

AUSLAND

Auf grünen Inseln

Wie verbringt man während der Ausbildung eine gewisse Zeit im Ausland? Ein Student und eine Auszubildende berichten. **30**

WEITERE RUBRIKEN

Impressum.....**31**

Medien und Beratungsangebote..... **32**



Foto: Privat

Mandy Rusch: „Viele Menschen haben das Gefühl, eine Entscheidung fürs ganze Leben treffen zu müssen."



Foto: Thomas Riese

Wie man seine Stärken erkennt? Es kann helfen, wenn man sich so früh wie möglich mit sich selbst auseinandersetzt.

Orientieren

Die Fühler ausstrecken

Pilot, Feuerwehrmann oder Tierärztin – Kinder wissen meistens schon genau, was sie später einmal werden möchten. Im Laufe der Schulzeit ändern sich allerdings die Vorstellungen und Wünsche häufig. Eine Entscheidung zu treffen ist dann gar nicht mehr so einfach.

Je näher das Abitur rückt, desto wichtiger wird es, sich über die Zeit danach Gedanken zu machen. Weshalb fällt das vielen Abiturienten so schwer? „Viele junge Menschen, die zu mir in die Beratung kommen, haben das Gefühl, eine Entscheidung fürs ganze Leben treffen zu müssen", erklärt Mandy Rusch, Beraterin für akademische Berufe bei der Agentur für Arbeit Leipzig. „Da man aber heute nicht mehr unbedingt ein Leben lang im gleichen Beruf arbeitet, sollte man erst einmal an die nahe Zukunft denken und einen Schritt nach dem anderen gehen", ergänzt sie.

Laut Mandy Rusch stünden bei vielen Abiturienten nicht mehr nur die eigenen Interessen, Stärken und Wünsche im Vordergrund: „Die Ansprüche bei der Berufswahl sind enorm hoch. Der Traumjob soll Spaß machen, gut bezahlt werden, flexible Arbeitszeiten mit sich bringen und gute Aufstiegsmöglichkeiten bieten", stellt Mandy Rusch fest. „Wer zu hohe Anforderungen stellt, macht es sich aber unnötig schwer. Besser ist es, sich zunächst auf das Wesentliche zu konzentrieren", rät sie. Mit ihren Schützlingen geht sie in der Beratung deshalb immer folgende Fragen durch: Was will ich? Was kann ich? Und wie kann ich es realisieren?

Der Wille zählt

Um herauszufinden, wo die eigenen Interessen und Stärken liegen, sollten junge Menschen so früh wie möglich ihre Fühler ausstrecken und sich mit sich selbst auseinandersetzen. Erste Anhaltspunkte können Praktika, Schulfächer, Hobbys oder Vereinstätigkeiten liefern. Auch Gespräche mit den Eltern, Lehrern oder Freunden können helfen. „Feedback sollte immer angenommen werden", meint Mandy Rusch. „Oft kommt man so auf Möglichkeiten, an die man vielleicht noch gar nicht gedacht hat. Die Entscheidung muss aber letztendlich jeder für sich selbst treffen."

Zudem können Tendenzen auf dem Arbeitsmarkt Impulse geben, sollten aber nicht wegweisend sein. Einen Studiengang nur deshalb zu wählen, weil die Arbeitsmarktchancen gerade aussichtsreich erscheinen, ist nicht empfehlenswert. Umgekehrt sollten sich junge Menschen nicht von ihrem Wunschberuf abhalten lassen, wenn sie es wirklich wollen. „Generell sollte aber jeder wissen, welchen Herausforderungen er sich stellt und wie viel Einsatz für das Ziel erforderlich ist", rät Mandy Rusch und legt nahe, sich vorab gut über die jeweiligen Zugangsmöglichkeiten und Berufschancen zu informieren: „Ist die Entscheidung für einen bestimmten Weg gefallen, sollte man auch bereit sein, gegen Widerstände anzugehen und nicht beim kleinsten Hindernis aufzugeben. Denn letztendlich ist es der Wille, der zählt." <<

Berufswahlfahrplan

Orientierung ist alles!

Bei der Vielzahl an Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten für Abiturienten ist es gar nicht so einfach, den Überblick zu behalten. Der abi>> Berufswahlfahrplan zeigt, wie man Schritt für Schritt Licht ins Dunkel bringt.



Foto: Martin Rehm

Endlich durchstarten! In ein Studium? Oder doch lieber eine Ausbildung? Der abi>> Berufswahlfahrplan gibt Antworten.

Station 1 Selbsterkundung

Berufsorientierung heißt in erster Linie, sich mit sich selbst auseinanderzusetzen. Herauszufinden, wo die eigenen Talente und Fähigkeiten liegen, ist nämlich der erste Schritt in Richtung Wunschberuf. Anhaltspunkte liefern dazu zum Beispiel Lieblingsfächer, Hobbys oder auch erste Praxiserfahrungen. In der ersten Orientierungsphase können auch Gespräche mit Freunden, Eltern oder Lehrern sowie Orientierungstests sehr hilfreich sein.

abi>> Tipp: Die eigenen Gedanken aufzuschreiben hilft dabei, die eigenen Fähigkeiten, Stärken und Schwächen übersichtlich zu strukturieren.

Station 2 Recherchieren & informieren

Sobald einige Studien- und Berufsmöglichkeiten in der engeren Auswahl stehen, ist der erste Schritt geschafft. Um sicherzustellen, dass die Vorstellungen mit der Realität übereinstimmen, sollte man sich gründlich über den Beruf informieren. Einblicke bieten zum Beispiel das Filmportal BERUFE.TV sowie das Netzwerk BERUFENET. Informationen bekommt man auch auf Messen oder Infotagen. Empfehlenswert ist zudem ein persönliches Gespräch bei der Berufs- oder Studienberatung.

abi>> Tipp: Den intensivsten Einblick in einen Beruf bekommt man während eines Praktikums.

Station 3 Studium oder Ausbildung

Studium oder Ausbildung? Einige Berufe sind nur über bestimmte Wege erreichbar, aber in manche Berufsfelder führen verschiedene Möglichkeiten. Eine Ausbildung bietet den Vorteil, von Anfang an praktisch arbeiten und Geld verdienen zu können. In einem Studium wird dafür breiteres Fachwissen erworben, und man hat in der Regel bessere Aufstiegsmöglichkeiten.

abi>> Tipp: Mit einer persönlichen Pro- und Kontra-Liste lässt sich abwägen, für welche Ausbildungsform man eher geeignet ist.

Station 4 Chancen erkennen

Arbeitsmarktprognosen sollte man besser nicht zum entscheidenden Kriterium machen, denn Vorhersagen für die Zukunft sind unsicher und garantieren keinen festen Arbeitsplatz. Dennoch lohnt es sich, Trends auf dem Arbeitsmarkt im Auge zu behalten, um zum Beispiel über gefragte Fachrichtungen oder Nischen informiert zu sein.

abi>> Tipp: In Fachzeitschriften und Internetportalen kann man sich über die aktuellen Trends auf dem Laufenden halten. Im abi>> Portal gibt es zahlreiche Arbeitsmarktberichte und Branchenreports. Auch die Arbeitsmarktberichterstattung der Bundesagentur für Arbeit gibt nützliche Hinweise.

Station 5 Alternativen abwägen

Wer sich für einen Beruf entschieden hat, darf sich glücklich schätzen. Doch nicht immer klappt es wie geplant mit dem gewünschten Ausbildungs- oder Studienplatz. Mit einem „Plan B“ ist man immer auf unvorhergesehene Situationen vorbereitet. Berufs- und Studienfeldübersichten, etwa bei studienwahl.de, zeigen, welche alternativen Möglichkeiten es gibt.

abi>> Tipp: Auch die Berater der Agenturen für Arbeit helfen dabei, passende Alternativen zu finden. <<

>>mehr info
www.abi.de

Gib Folgendes in die Suche ein: CodeBWF



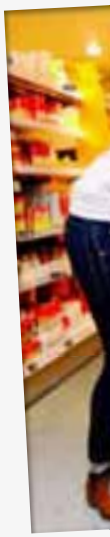
Foto: Armin Weigel

Zu den Freiwilligendiensten zählt auch der Freiwillige Wehrdienst, den man bei der Bundeswehr absolvieren kann.



Foto: Heidrun Hönninger

Neben dem sozialen oder ökologischen Bereich kann ein Freiwilligendienst auch im Katastrophenschutz geleistet werden.



Überbrückungsmöglichkeiten im Überblick

Aktive Auszeit

Aus dem Klassenzimmer direkt rein ins Studium oder in die Berufsausbildung? Viele Abiturienten möchten nach der Schule erst einmal eine Pause einlegen, die Zeit aber sinnvoll nutzen. abi>> stellt die verschiedenen Überbrückungsmöglichkeiten vor.

Freiwilligendienst

- **Worum geht es?** Freiwilligendienste bieten vielfältige Möglichkeiten, sich zu engagieren, zu orientieren und dabei persönliche Kompetenzen zu stärken. Etwa bei der Kinderbetreuung, beim Rettungsdienst oder auch am Theater.

- **Wo?** Zum Beispiel im sozialen oder ökologischen Bereich, aber auch Sportvereine, kulturelle Einrichtungen oder Organisationen im Zivil- und Katastrophenschutz. In Deutschland gibt es eine Vielzahl von Freiwilligendiensten wie den Bundesfreiwilligendienst (BFD) und das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ), das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ) sowie den Freiwilligen Wehrdienst.

- **Wie lange?** Ein Freiwilligendienst dauert in der Regel 12 Monate, kann aber auch auf sechs Monate verkürzt oder auf 18 Monate verlängert werden. Ausnahmsweise ist ein BFD bis zu 24 Monate zulässig.

- **Und im Ausland?** Das FSJ und das FÖJ können auch im Ausland geleistet werden. Auch Organisationen wie der Internationale Jugendfreiwilligendienst (IJFD) oder der Europäische Freiwilligendienst (EFD) kommen infrage. Angeboten werden zum Beispiel Einsätze in der Friedens- und Versöhnungsarbeit, in der Gesundheitsversorgung oder im Sozialdienst.

Gut zu wissen: Wer nach seinem Freiwilligendienst studieren möchte, kann sich bereits vor Antritt des Dienstes bewerben. Im Fall einer Zulassung kann man eine Rückstellung beantragen und wird dann in vielen Fällen bei der nächsten Bewerbung bevorzugt behandelt. Für weitere Informationen sollte man sich an die jeweilige Hochschule wenden.

Jobben im In- und Ausland

- **Worum geht es?** Regale im Supermarkt einräumen, Kunden in der Boutique beraten oder in der Fabrik am Fließband arbeiten – Jobben nach dem Abi ist eine gute Gelegenheit, um vor dem Studium schon einmal etwas Arbeitsluft zu schnuppern und dabei das Konto aufzufüllen.

- **Wo?** Neben- oder Ferienjobs sind mit Eigeninitiative in vielen verschiedenen Branchen zu finden.

- **Wie lange?** Vom Mini-Job über Teilzeitarbeit bis hin zum Vollzeit-Ferienjob ist alles dabei. Dauer und Umfang sind von den jeweiligen Jobangeboten abhängig.

- **Und im Ausland?** Wer möchte, kann auch im Ausland jobben. Mit einem Work & Travel finanziert man sich den Auslandsaufenthalt mit Gelegenheitsjobs. Je nachdem welches Land bereist wird, müssen unterschiedliche Bedingungen erfüllt werden. Vor allem über die Einreisebedingungen (Working-Holiday-Visum) und benötigten Fremdsprachenkenntnisse sollte man sich möglichst frühzeitig informieren.

Praktikum

- **Worum geht es?** In einem Praktikum hat man die Möglichkeit, Erfahrung für das spätere Berufsleben zu sammeln und erste berufliche Kontakte zu knüpfen. Ob das Praktikum vergütet wird, ist je nach Betrieb, Dauer und Branche unterschiedlich.

- **Wo?** Praktika werden in nahezu allen Branchen angeboten. Manchmal lassen sich Stellen in der JOBBÖRSE



Foto: Martin Rehm

Praktika bieten die Möglichkeit, eine Branche hautnah zu entdecken.



Foto: Martin Rehm

Wer sich gerne mit Kindern beschäftigt, kann als Au-pair weltweit Auslandserfahrung sammeln.

der Bundesagentur für Arbeit finden. Bei der Suche ist Eigeninitiative erforderlich.

- **Wie lange?** Dauer und Umfang können bei einem freiwilligen Praktikum individuell abgesprochen werden.

- **Und im Ausland?** Praktikumsstellen sind auch im Ausland möglich. Um Missverständnissen vorzubeugen, sollte man sich vorab gründlich über die Bedingungen vor Ort informieren. Zu bedenken ist auch, dass in den meisten Fällen gute Sprachkenntnisse erforderlich sind. Außerdem muss man bei einem Auslandspraktikum Kosten für Vermittlungsgebühren, Versicherungen, An- und Abreise sowie Unterkunft einplanen.

Sprachkurse und -reisen

- **Worum geht es?** Englisch, Französisch, Spanisch oder doch lieber Japanisch? Mit Sprachkursen kann man die bereits erworbenen Sprachkenntnisse vertiefen oder sich auch ganz neue Kenntnisse aneignen.

- **Wo?** Wer möchte, kann Sprachkurse an der Volkshochschule oder bei privaten Anbietern besuchen.

- **Wie lange?** Sprachkurse und -reisen sind schon ab einer Woche möglich. Je länger und intensiver der Unterricht, desto größer ist in der Regel auch der Lernerfolg.

- **Und im Ausland?** Am leichtesten lernt man eine Sprache in dem Land, in dem sie gesprochen wird. Dort kann man sich nämlich direkt mit Muttersprachlern austauschen. Sprachreisen werden in Einzel- oder Gruppenunterricht sowie in verschiedenen Niveaustufen angeboten. In vielen Fällen werden die Sprachkurse durch Freizeitprogramme ergänzt.

Au-pair

- **Worum geht es?** Als Au-pair lebt man bei einer Gastfamilie im Ausland. Im Gegenzug für Unterkunft, Verpflegung und ein kleines Taschengeld hilft man der Familie bei der Betreuung der Kinder. So profitieren alle Beteiligten voneinander, und die Kosten bleiben überschaubar. Die Arbeitszeit beträgt in den meisten Fällen 30 bis 40 Stunden pro Woche. Im Internet bieten zahlreiche Vermittlungsagenturen ihre Dienste an. Hier sollte man darauf achten, dass es sich um eine anerkannte Agentur handelt.

- **Wo?** Au-pair-Aufenthalte sind weltweit möglich. Besonders beliebte Ziele sind zum Beispiel die USA, Australien, England oder Frankreich.

- **Wie lange?** In der Regel dauert ein Au-pair-Aufenthalt 6 bis 12 Monate, kann aber auch verlängert werden. <<

abi>> blogs

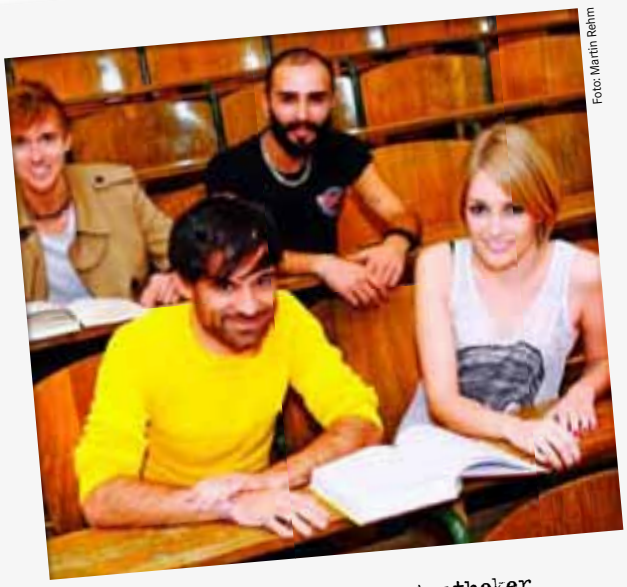
Im Herzen Südamerikas
Familie, Schulstress, Zukunftspläne – seit fast einem Jahr bloggt die 18-jährige Lea regelmäßig auf abi.de und lässt uns an ihrem Leben teilhaben. Mit dem Schulabschluss in der Tasche plant sie nun ein Praktikum in Bolivien.

Bevor sich Lea für ein Studium entscheidet, möchte sie erst einmal etwas von der Welt sehen und sich sozial engagieren. Ein halbes Jahr wird sie deshalb in Bolivien verbringen. Gegen Kost und Logis unterstützt sie dort eine soziale Einrichtung für Kinder und Jugendliche bei der Kinderbetreuung und hilft bei den Hausaufgaben. In Potosí, einer für bolivianische Verhältnisse armen Stadt, leben die Menschen hauptsächlich vom Zinnabbau. Obwohl Kinderarbeit in Bolivien verboten ist, arbeiten auch viele Minderjährige unter bedenklichen Bedingungen in den Bergwerken. Diesen Kindern möchte der Orden, bei dem Lea ein Praktikum absolvieren wird, eine Perspektive bieten. In ihrem Blog auf abi.de wird Lea für uns von ihren Eindrücken berichten.

>>mehr info
www.abi.de


Foto: Alex Becker




Foto: Martin Rehm

Wer zum Beispiel Arzt oder Apotheker werden möchte, muss studieren. Diese Berufe erreicht man nur über die Uni.


Foto: Tom Pingel

Wer sich für ein Studium entscheidet, sollte Interesse an wissenschaftlicher Theorie mitbringen.

Checkliste

Studium oder Ausbildung?

Nach dem Abitur hat man viele Möglichkeiten. Doch die Wahl zu haben macht eine Entscheidung nicht unbedingt leichter. Studium, Ausbildung oder vielleicht ein duales Studium? Wir haben Argumente zusammengetragen, die für den jeweiligen Weg sprechen.

Für ein Studium spricht:

- Interesse an wissenschaftlicher Theorie und aktuellen Forschungsfragen
- Die Bereitschaft, viel Zeit in das selbstständige Lernen am Schreibtisch, das Lesen und Auswerten von Fachliteratur oder die Forschungsarbeit im Labor zu investieren
- Berufliche Ziele wie beispielsweise Lehrer/-in, Jurist/-in, Mediziner/-in; diese Berufe sind nur über ein Hochschulstudium erreichbar
- Das Ziel, im Berufsleben gegebenenfalls schneller eine Führungsposition zu übernehmen
- In der Regel höhere Gehaltssteigerungen im Berufsleben
- Die Bereitschaft, sich während des Studiums selbstständig um Praktika zu kümmern

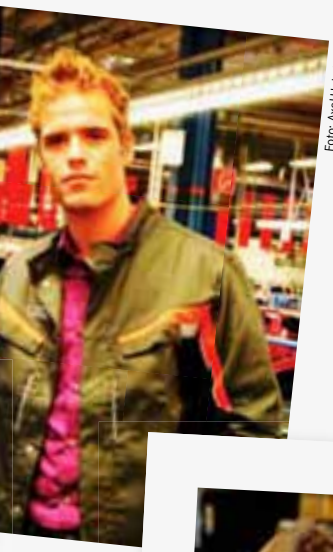


Foto: Axel Unbehend



Foto: Martin Rehm



Foto: Uwe Niklas

Theorie und Praxis: Bei einem dualen Studium kann man das erlernte Wissen gleich anwenden.



Foto: Axel Jusseit

Mit einer Ausbildung verdient man in der Regel sofort Geld und hat gute Chancen, übernommen zu werden.

Für eine Ausbildung spricht:

- Praktisch orientiertes Arbeiten; das Gelernte kann direkt am Arbeitsplatz umgesetzt werden
- Finanzielle Unabhängigkeit durch frühe Erwerbstätigkeit
- Genaue Vorstellungen über das spätere Tätigkeitsfeld
- Ein fest abgesteckter Tätigkeitsbereich mit klar definierten Aufgaben
- Das Ziel, später mit einer Aufstiegsfortbildung selbst ein Unternehmen zu gründen oder einen Betrieb zu leiten, beispielsweise im handwerklichen Bereich
- Meist gute Chancen auf eine Übernahme
- Die Möglichkeit, Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Vorgesetzten und Kollegen zu sammeln

Für ein duales Studium spricht:

- Praktisches und anwendungsorientiertes Arbeiten während des Studiums
- Finanzielle Unabhängigkeit durch frühe Erwerbstätigkeit
- Ein Berufsabschluss neben dem Studienabschluss – im Falle eines ausbildungsintegrierten dualen Studiums
- Genau zu wissen, wann man fertig ist, aber die Möglichkeit zu haben, gegebenenfalls noch einen Master anzuschließen
- Meist gute Chancen auf eine Übernahme
- Die Möglichkeit, in der Zusammenarbeit mit Vorgesetzten und Kollegen Kontakte zu knüpfen, die später nützlich sein können <<

Meinung

Soll jeder studieren?

Ist der Weg an die Hochschule tatsächlich der richtige für jeden, der das Abitur in der Tasche hat? abi>> hat Bildungsexperten und Schüler zu ihrer persönlichen Meinung zu diesem Thema befragt.



Foto: Susanne Schilden

„Kein Experte kann wirklich prognostizieren, wie der Arbeitsmarkt in fünf oder zehn Jahren aussieht."

Roger Wurm, Projektleiter Hochschulkompass bei der Hochschulrektorenkonferenz:

Wenn es um die Entscheidung über den eigenen Bildungs- und Berufsweg geht, müssen vor allem die persönlichen Neigungen und Talente zählen. Man sollte dabei beide Optionen – Ausbildung im dualen System oder Studium – als gleichwertig sehen. Kein Experte kann wirklich prognostizieren, wie der Arbeitsmarkt in fünf oder zehn Jahren aussieht. Wer aber in dem, was er gelernt hat, gut ist und aufgeht, wird seinen Weg erfolgreich gehen. Flexibilität und Weiterbildung gehören heute immer dazu.



Foto: BIBB/ES

„Nicht jeder, der die formale Berechtigung dafür erworben hat, sollte unbedingt ein Studium beginnen."

Prof. Dr. Michael Heister, Leiter der Abteilung „Berufliches Lehren und Lernen, Programme und Modellversuche" am Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB):

Nicht jeder, der die formale Berechtigung dafür erworben hat, sollte unbedingt ein Studium beginnen. Sicherlich liegt es nicht jedem jungen Menschen, nach der Schulzeit noch einmal mindestens drei Jahre weitgehend theoretisch zu lernen. Als Alternative bietet sich eine praxisorientierte, duale Berufsausbildung an, die auch sehr anspruchsvoll sein kann – beispielsweise in den Berufsfeldern Elektrotechnik oder Hörgeräteakustik. Absolviert man zusätzlich etwa einen Meisterlehrgang, hat man ebenfalls recht gute Karrierechancen und Verdienstperspektiven, kann unter anderem einen eigenen Betrieb führen.



Foto: Privat

„Unternehmen im Technologiebereich benötigen ebenso qualifizierte Fachkräfte in technischen Ausbildungsberufen."

Nils Pollmeyer, Corporate Human Resources, Talent Attraction bei der Carl Zeiss AG:

Unternehmen im Technologiebereich wie wir müssen ihren Innovationsvorsprung Tag für Tag verteidigen. Dazu suchen sie hervorragende Forscher und Entwickler, die sie unter den besten Hochschulabsolventen finden. Die Firmen benötigen aber ebenso qualifizierte Fachkräfte in technischen Ausbildungsberufen. Hier brauchen wir erstklassige Absolventen des dualen Systems mit Ausbildung in Unternehmen und Berufsschule, einem Berufsweg mit Zukunft und attraktiven Entwicklungsmöglichkeiten. Das Abitur ist auch hierfür die beste Voraussetzung.

Madlen Starke, Schülerin der zwölften Klasse des Gymnasiums Dresden-Plauen:

Ich persönlich sehe die steigende Akademisierung kritisch. Es studieren sehr viele junge Menschen. Demzufolge gibt es offene Ausbildungsstellen, vor allem in Handwerksberufen. Mir scheint, auch das Ansehen von Ausbildungsberufen ist nicht so hoch wie das von Studienberufen, was ich schade finde. Dabei stimmt das Klischee nicht, dass jemand, der nicht studiert hat, auch gleichzeitig nicht intelligent ist.



Foto: Andrea Krüger

„Das Klischee stimmt nicht, dass jemand, der nicht studiert hat, auch gleichzeitig nicht intelligent ist."



Foto: Privat

„Will man reibungslos in einen Beruf einsteigen, ist es günstig, mit einer dualen Berufsausbildung zu beginnen."

Torsten Köhler, Geschäftsführer Bildung der Industrie- und Handelskammer Dresden:

Unsere Erfahrungen haben gezeigt: Wenn man reibungslos in einen Beruf einsteigen will, ist es günstig, mit einer dualen Berufsausbildung zu beginnen und diese durch eine berufliche Höherqualifizierung, also beispielsweise zum Meister oder Fachwirt, oder durch ein Studium zu ergänzen. Bieten Firmen Lehrstellen an, bedeutet das in der Regel, dass in diesen Branchen Arbeitskräfte gebraucht werden. Beginnt man ein Studium, wählt man sein Fach zwar ebenfalls nach den persönlichen Wünschen und Neigungen, hat den Arbeitsmarkt aber unter Umständen weniger im Blick. <<

Alternativen finden

Zweigleisig fahren

Um auf Nummer sicher zu gehen, bewarb sich Saskia Killinger (18) nicht nur für ein duales Studium im Bereich Wirtschaftsingenieurwesen, sondern hielt sich gleichzeitig eine Alternative offen: eine Ausbildung zur Eurokauffrau.

Von einer Berufsberaterin, die sie bei einer Informationsveranstaltung an ihrer Schule traf, hörte Saskia Killinger von der Abi-Sonderausbildung zur Eurokauffrau. „Ich fand die Idee spannend, da man zum einen zur Industriekauffrau ausgebildet wird, zum anderen parallel einen Abschluss als Fremdsprachenkorrespondentin erwirbt. So hat man nach drei Jahren zwei Abschlüsse." Die Schülerin schickte also ihre Unterlagen los und bewarb sich bei einigen Firmen um die Sonderausbildung. Nebenbei setzte sie noch auf ein anderes Pferd: Sie bewarb sich außerdem für das duale Studium Wirtschaftsingenieurwesen. „In der Schule waren meine Lieblingsfächer Französisch und Physik. Daher entschied ich mich für die beiden doch sehr unterschiedlichen Wege."

Große Ungewissheit

Insgesamt wurde Saskia Killinger zu vier Bewerbungsgesprächen eingeladen: von drei Firmen, die einen Ausbildungsplatz zur Verfügung hatten; und von einem Unternehmen, das ein duales Studium zu vergeben hatte. „Die meisten der Firmen, bei denen ich mich um einen dualen Studienplatz beworben hatte, reagierten nicht sofort und fingen auch erst später mit den Vorstellungsgesprächen an. Für mich bedeutete das eine große Ungewissheit. Dagegen konnte ich bereits im November den Vertrag für einen Ausbildungsplatz zur Eurokauffrau unterschreiben." Am ersten September begann sie in Neumarkt ihre Ausbildung.



Foto: Privat

„Meine Lieblingsfächer waren Französisch und Physik."



Foto: Privat

„Alle sechs Unis sagten mir ab. Da wurde mir klar, dass es mit Medizin wohl nicht auf Anhieb klappen würde."

Raphael Müller (19) wollte zunächst Medizin studieren, bekam aber keinen Studienplatz. Er suchte nach Alternativen und merkte dabei, dass es sogar Fächer gab, die ihn noch mehr interessierten. Zum Wintersemester 2015/16 beginnt er in Braunschweig sein Studium der Biochemie und Pharmatechnik.

An insgesamt sechs Hochschulen hatte sich der 19-jährige Raphael Müller für sein einstiges Wunschstudium beworben, unter anderem an der Universität Erlangen und der Humboldt-Universität zu Berlin. „Doch mein Notenschnitt war nicht gut genug", räumt er ein. Eigentlich wollte er spätestens zum Sommersemester 2015 mit dem Studium beginnen und die Monate nach dem Abi nutzen, sich auf das Medizinstudium vorzubereiten. „Doch kurz vor Beginn des Sommersemesters kamen die Absagen aller sechs Unis. Da wurde mir klar, dass es mit Medizin wohl nicht auf Anhieb klappen wird", erzählt er.

Forschen und Neues gestalten

Warum er ursprünglich Medizin studieren wollte? „Das habe ich mir immer gewünscht, schon seit ich klein war", erzählt Raphael Müller, der in Zirndorf bei Nürnberg wohnt. Anstatt sich Gedanken zu machen, wie er nun doch noch einen Medizinstudienplatz ergattern könnte, absolvierte er Schulungen wie beispielsweise zum Erste-Hilfe-Trainer. Außerdem informierte er sich im Internet, welche Studiengänge für ihn noch infrage kämen. Letztendlich hatte er zwei verschiedene medizinnahe Studiengänge in der engeren Auswahl: Medizintechnik in Erlangen oder Biochemie und Pharmaingenieurwesen in Braunschweig. Eingeschrieben in Braunschweig hat er sich dann im Juli. Kurz danach lud ihn die Universität Erlangen zum Bewerbungsgespräch für Medizintechnik ein. Dies nahm er aber nicht mehr wahr, da er sich bereits entschieden hatte. „Man studiert dort im Bachelor erst einmal beide Fächer und kann sich später im Master spezialisieren. Das finde ich gut. Biochemie führt eher in die Richtung Lebensmittelchemie, mit Pharmaingenieurwesen kann man zum Beispiel Apparaturen herstellen, mit denen Arzneimittel produziert werden. Mich interessiert an diesem Studium besonders, dass man gleichzeitig forschen und Neues gestalten kann." Das Thema Medizinstudium ist für Raphael Müller damit vom Tisch: Fürs kommende Wintersemester hat er sich gar nicht mehr beworben. <<

Personalerstatements

Persönlichkeit und Praktika

Was erwarten Personalverantwortliche von Bachelor- und Masterabsolventen beziehungsweise Auszubildenden? abi>> hat sich unter Vertretern unterschiedlicher Branchen umgehört.



Foto: Privat

Frauke Wengerowski, Referentin Personalmarketing bei OTTO:
„Wir beschäftigen Auszubildende und dual Studierende in dreizehn verschiedenen Berufen. Daher sind unsere Anforderungen – beispielsweise an den Schulabschluss und den Notendurchschnitt – ganz unterschiedlich. Bei allen Bewerbern schauen wir besonders auf die Persönlichkeit: Passt sie oder er zum Unternehmen? Ist er genauso begeistert von E-Commerce wie wir? Wie motiviert ist sie, sich bei uns aktiv einzubringen und vielleicht auch etwas zu verändern? Gut macht sich auch immer ein Hinweis im Anschreiben, warum der Bewerber gerne in unserem Team arbeiten möchte."



Foto: Oliver Favre

Anne Wolf, Personalreferentin bei Bastei Lübbe:
„Neben den erforderlichen Fachkenntnissen, die Studienabsolventen haben sollten, sind uns die sogenannten Soft Skills sehr wichtig: Kommunikations- und Teamfähigkeit, Kreativität sowie Organisationstalent sind Fähigkeiten, denen wir eine große Bedeutung zumessen. Zudem sollten Absolventen schon in der Studienzeit Erfahrungen durch verschiedene Praktika oder Werkstudentenjobs gesammelt haben. Wir sind international ausgerichtet, also müssen sie auch eine oder mehrere Fremdsprachen beherrschen. Wir suchen Absolventen, für die populäre Unterhaltungsliteratur eine große Rolle spielt und die von der Vielfalt des Mediums Buch begeistert sind. Gleiches gilt für unsere Auszubildenden. Hier freuen wir uns auf neugierige und engagierte Schüler, die sich für den gesamten Entstehungsprozess eines Buches und auch für kaufmännische Prozesse interessieren."



Foto: GLOBALFOUNDRIES Dresden

Michael Roos, Director Human Resources bei GLOBALFOUNDRIES Dresden:
„Von unseren Auszubildenden erwarten wir neben guten bis sehr guten Noten in den MINT-Fächern, also Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik, vor allem Freude am Lernen und handwerkliches Geschick. Hinzu kommen Team- und Kommunikationsfähigkeit sowie die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Das gilt auch für Absolventen von Bachelor- und Masterstudiengängen. Diese sollten darüber hinaus Interesse an komplexen technischen Zusammenhängen und viel Eigenmotivation mitbringen. Wichtig ist es uns auch, dass sie gut Englisch können, bereits praktische Erfahrungen in der Industrie gesammelt haben – gerne auch im Ausland – und offen sind für die technologischen Herausforderungen im globalen Wettbewerb, die sich ständig verändern. Für beide Zielgruppen gilt: Wer sich für technologische Spitzenleistungen begeistern kann und in diesem Bereich mitmischen möchte, ist bei uns an der richtigen Adresse." <<

Eine ganz normale Woche

W O C H E N P L A N

ZEIT	MONTAG	DIENSTAG
8-10 UHR	1 VL FRANZÖSISCHE REVOLUTION 2 (S.T.) 5 ECTS	PS SYNONYMY IN ENGLISH DICTIONARIES 5 (C.T.) 7 ECTS 6
10-12 UHR		UE HILFSWISSENSCHAFTEN UND METHODEN DER GESCHICHTSWISSENSCHAFT (C.T.) 2 ECTS
12-14 UHR	Mittagessen in der Mensa des Studentenwerks 3	Literaturrecherche in der UB 7
14-16 UHR	Lerngruppe (für VL Linguistics) mit David, Nikolas und Anja	
16-18 UHR		
18-20 UHR		8 Hochschulsport Yoga
20-22 UHR	Recherche im UnivIS: 4 Neuen Stundenplan für das nächste Semester zusammenstellen!	

1 **VL:** Diese Abkürzung steht für „Vorlesung“, eine von zahlreichen Veranstaltungsarten an der Hochschule. Dazu gehören beispielsweise auch Übungen (UE), Proseminare (PS) oder Hauptseminare (HS).

2 **s.t. = „sine tempore“ („ohne Zeit“):** Alle Veranstaltungen, die mit diesem Vermerk gekennzeichnet sind, beginnen pünktlich (zum Beispiel um 10 Uhr).

3 **Studentenwerk:** Das Studentenwerk ist eine Einrichtung, die sich um die nicht-wissenschaftlichen Angelegenheiten im Studium kümmert, beispielsweise die Verwaltung der Studentenwohnheime oder den Betrieb der Mensa.

4 **UnivIS:** Im Universitätsinformationssystem sind alle an der Universität stattfindenden Lehrveranstaltungen nach Semester und Studiengang sortiert eingetragen. Auch Informationen zu Räumlichkeiten und die E-Mail-Adressen der Lehrenden sind dort über ein Suchsystem zu finden.

5 **c.t. = „cum tempore“:** Im Gegensatz zu s.t. beginnen Veranstaltungen mit dem Vermerk c.t. eine „akademische“ Viertelstunde später, also beispielsweise um 8:15 Uhr.

6 **ECTS:** Diese Abkürzung steht für den Begriff „European Credit Transfer System“. Innerhalb eines Bachelorstudiums muss man in der Regel insgesamt 180 ECTS-Punkte erreichen. Alle Veranstaltungen sind so gekennzeichnet, dass man ihnen den kompletten Arbeitsaufwand „ablesen“ kann. Ein ECTS-Punkt entspricht etwa 30 Stunden Arbeit.

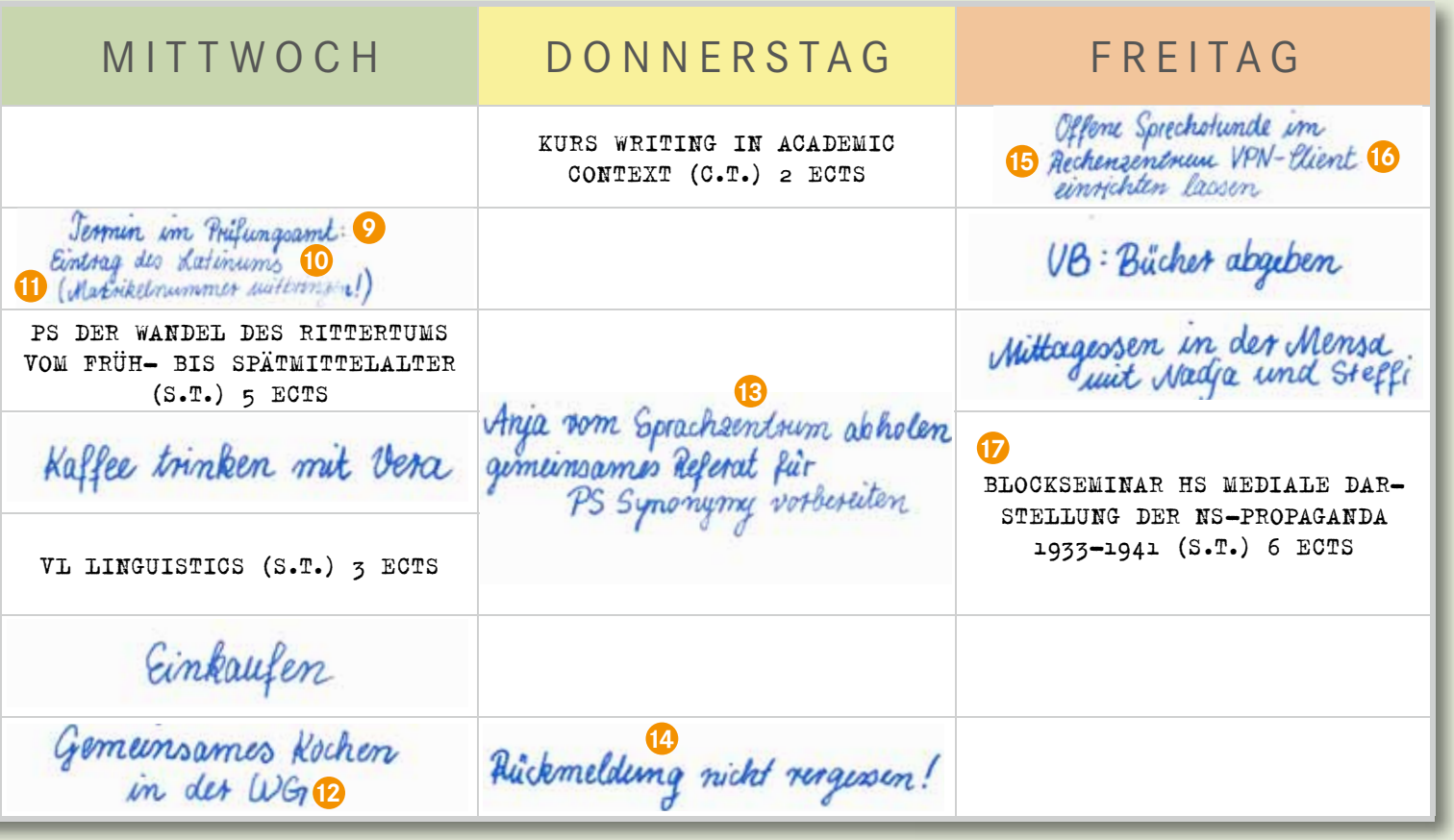
7 **UB:** Abkürzung für Universitätsbibliothek

8 **Hochschulsport:** Viele Hochschulen bieten ein kostengünstiges Sportprogramm an, an dem man nach rechtzeitiger Voranmeldung teilnehmen kann. Neben Fitnesskursen zählen dazu auch Mannschaftssportarten wie Fußball oder Volleyball.

9 **Prüfungsamt:** Das Prüfungsamt ist für alle Prüfungsangelegenheiten wie etwa die An- und Abmeldung von Klausuren zuständig. Auch die Anerkennung von Leistungen wie dem Latinum oder von Praktika erfolgt über das Prüfungsamt.

10 **Latinum:** Das Latinum wird in manchen Fällen in geisteswissenschaftlich-philosophischen Studiengängen verlangt, die starken historischen (Geschichte,

Wie könnte die typische Woche eines Studierenden aussehen? Auf den ersten Blick gibt es keine allzu großen Unterschiede zum Stundenplan, wie man ihn aus Schulzeiten kennt. Bei genauerem Hinsehen fallen jedoch viele neue Begriffe auf, die im Hochschulalltag dazugehören. abi>> stellt den Wochenplan einer Master-Studierenden der Anglistik und Geschichtswissenschaft an einer Universität vor.



Archäologie, ...) oder sprachwissenschaftlichen Bezug (Romanistik, Germanistik, ...), haben, teilweise auch im Medizin- und Jurastudium. Wenn man es noch nicht im Laufe der Schulzeit erworben hat, kann man das Latinum beziehungsweise den Nachweis der „Gesicherten Lateinkenntnisse“ in der Regel in zusätzlichen Kursen während des Studiums nachholen.

11 **Matrikelnummer:** Das ist die hochschulinterne Kennzahl, die jeder Studierende am Anfang seines Studiums zugewiesen bekommt.

12 **WG:** Die Wohngemeinschaft ist eine von vielen studentischen Wohnformen, bei der sich zwei oder mehr Bewohner Küche und Bad teilen.

13 **Sprachenzentrum:** Hier werden Sprachkurse aller Art angeboten, die für das Studium relevant sind oder freiwillig belegt werden können. Auch Fremdsprachenprüfungen für den Erwerb von Zertifikaten finden dort statt.

14 **Rückmeldung:** Gegen Ende des Semesters steht die Rückmeldung an. Das bedeutet, dass man innerhalb eines von der Hochschule vorgegebenen Zeitraums den jeweiligen Semesterbeitrag für das folgende Semester überweisen muss. Nähere Informationen zu diesen Zeiträumen und zur Beitragshöhe geben die Hochschulen meist per Erinnerungs-E-Mail.

15 **Rechenzentrum:** Das Regionale Rechenzentrum ist für alle Belange rund um E-Mail-Adressen und Internetzugänge der Studierenden und Mitarbeiter zuständig. Oft werden in den Rechenzentren auch kostengünstige Software-Schulungen angeboten.

16 **VPN-Client:** Die Abkürzung VPN steht für „virtuelles privates Netzwerk“. Mit dem Client kann man sich über ein Passwort vom eigenen Rechner aus in das Uni-Netzwerk einwählen, um beispielsweise auf Uni-Datenbanken für die Literaturrecherche zugreifen zu können.

17 **Blockseminar:** In manchen Fällen finden Seminare und Kurse nicht wöchentlich, sondern an einem oder mehreren Einzeltermin(en) in langen, sogenannten Blocksitzungen statt, meistens an Freitagen oder Wochenenden.



Foto: Sven Reichhold

Wichtig: Man sollte sich erst einen Überblick verschaffen, welches Testverfahren geeignet ist.



Foto: KonzeptQuartier

Wo liegen meine Stärken? Testverfahren können dabei helfen, Antworten auf diese Frage zu finden.

Testverfahren

Sag mir, was ich werden soll

Ein paar Fragen beantworten, auf „Absenden“ klicken und passende Studien- und Berufsvorschläge erhalten: Ganz so einfach ist es nicht mit den zahlreichen Tests zur Studien- und Berufsorientierung. Dennoch sind solche Verfahren hilfreich, um die eigenen Talente und Interessen zu erkunden.

>>Überblick über fachübergreifende Testverfahren *www.abi.de*

Gib Folgendes in die Suche ein: CodeFTS

Thomas Kuhn* (22) hatte bei der Studienwahl nur vage Ideen: Er interessierte sich für Soziales und Kultur. „Mir war aber nicht klar, welche Studiengänge dazu passen“, meint er. Dann ist er auf den StudiFinder gestoßen, einen Selbstorientierungstest im Internet. „Hier musste ich unter anderem meine Kompetenzen und Interessen angeben und bewerten, auf einer Skala von ‚sehr stark’ bis ‚gar nicht interessiert‘. Danach waren meine Vorstellungen viel konkreter“, fasst er zusammen. An seinen Wunschstudienorten hat er sich daraufhin für Soziologie, Ethnologie sowie Medien- und Kulturwissenschaften beworben.

Dr. Nicole Schmohl, Berufsberaterin in der Agentur für Arbeit Hannover, kann verstehen, warum junge Menschen auf solche Online-Tests setzen: „Abiturienten haben eine riesige Auswahl an Berufsmöglichkeiten. Das Bedürfnis nach scheinbar einfachen Lösungen ist da nachvollziehbar.“ Sich wahllos durch möglichst viele Tests klicken ist ihrer Meinung nach jedoch nicht zielführend. Man sollte sich erst einen Überblick verschaffen, welches Testverfahren geeignet ist.

Tests zur Selbsterkundung:

Sie dienen der grundlegenden Orientierung. Wer noch gar nicht weiß, in welche Richtung es beruflich gehen soll und ob Studium oder Ausbildung besser passt, kann hier Unterstützung finden. Dabei werden in der Regel Interessen, Stärken und teils persönliche Eigenschaften abgefragt, wie Nicole Schmohl weiß: „Es geht etwa darum, wie viel Durchhaltevermögen jemand hat oder wie kommunikativ er ist.“ Daraufhin werden mögliche passende Berufsfelder oder auch bereits Studiengänge und Ausbildungsberufe vorgeschlagen. Ein Beispiel für einen solchen Test ist BORAKEL der Ruhr-Universität Bochum, wo sich ein Teilbereich mit „Mein Berufsweg“ beschäftigt.

Studienbezogene Self-Assessments:

Diese Self-Assessments sind bereits konkret auf das Studium bezogen. Sie sind geeignet für junge Menschen, die wissen, dass sie studieren möchten, und bereits ein bestimmtes Studienfeld im Auge haben. Hier werden in der Regel ebenfalls Interessen und Stärken abgefragt, aber auch bereits Wissen aus den jeweiligen Studienfachgebieten. So funktioniert etwa der StudiFinder, den Thomas

Kuhn gemacht hat, oder der Studienfeldbezogene Beratungstest (SFBT) der Bundesagentur für Arbeit, den es für sechs Studienfelder gibt.

Fachspezifische Self-Assessments:

Die Eignung für ein konkretes Studienfach kann man mit einem fachbezogenen Test überprüfen. Dieser stellt in der Regel Aufgaben aus dem Studium, welche die Teilnehmer mithilfe ihres Schulwissens lösen sollen. Für Nicole Schmohl sind sie empfehlenswert, weil sie den Schülern ein realistisches Bild der späteren fachlichen Anforderungen vermitteln: „Man erkennt, dass ein Schulfach im Studium anders funktioniert, zum Beispiel Mathe." Solche Tests bietet etwa die RWTH Aachen unter anderem für Architektur, Elektrotechnik oder Psychologie.

Passende Auswertung und richtiger Zeitpunkt:

Einige Hochschulen setzen Self-Assessments mittlerweile bei der Studienzulassung ein. Nach Testabschluss erhalten die Teilnehmer ein Zertifikat, das sie bei der Bewerbung um einen Studienplatz vorlegen müssen. Dieses Verfahren nutzen beispielsweise alle staatlichen und staatlich anerkannten Hochschulen in Baden-Württemberg: Wer dort studieren möchte, muss die Teilnahme an einem Selbsttest zur Studienorientierung (kurz OT, www.was-studiere-ich.de) oder am SIT nachweisen, dem Studium-Interessentest von ZEIT Online in Kooperation mit der Hochschulrektorenkonferenz. Während man für solche Self-Assessments nichts bezahlen muss, gibt es etwa bei den allgemeinen Orientierungstests kostenpflichtige Angebote für unter zehn bis rund 40 Euro – und mehr.

Um einen Test optimal zu nutzen, empfiehlt Nicole Schmohl, sich die Ergebnisse im Detail anzuschauen. So kann man sich selbst reflektieren und Rückschlüsse ziehen, die über das Offensichtliche hinausgehen: „Bei ‚Interesse an kreativen Arbeiten' bin ich nicht nur fürs Gestalten geeignet, sondern auch dafür, Arbeitsabläufe kreativ zu organisieren", nennt sie ein Beispiel. Wer mehrere Self-Assessments macht, kann die Detailergebnisse in einer Tabelle zusammenfassen und sich so Schritt für Schritt mehr Überblick verschaffen. „Tests und ihre Auswertung sind ein Prozess, mit dem man sich länger beschäftigen sollte", betont die Berufsberaterin.

Dabei kann es auch sinnvoll sein, sich Unterstützung durch die Berufsberatung zu holen. Die Agenturen für Arbeit bieten selbst Tests für ausgewählte Studienfelder an, deren Ergebnisse dann gemeinsam besprochen werden. Und noch einen Tipp hat Nicole Schmohl parat: den richtigen Zeitpunkt wählen. „Ab der elften Klasse ist genau richtig. Früher macht es vor allem bei fachspezifischen Tests wenig Sinn, weil man dann überfordert ist und frustriert wird." <<

** Name geändert.*

>>Überblick über studienbezogene Self-Assessments
www.abi.de
Gib Folgendes in die Suche ein: CodeSSA

>>Überblick über fachspezifische Self-Assessments
www.abi.de
Gib Folgendes in die Suche ein: CodeFSA



Foto: Sven Reichhold

Spieglein, Spieglein – welcher Beruf passt zu mir? Testverfahren haben in der Regel spezifischere Antworten parat.



Foto: KonzeptQuartier

Tests können bei der Einschätzung helfen, ob man gerne im Team mit anpackt oder lieber für sich alleine arbeitet.



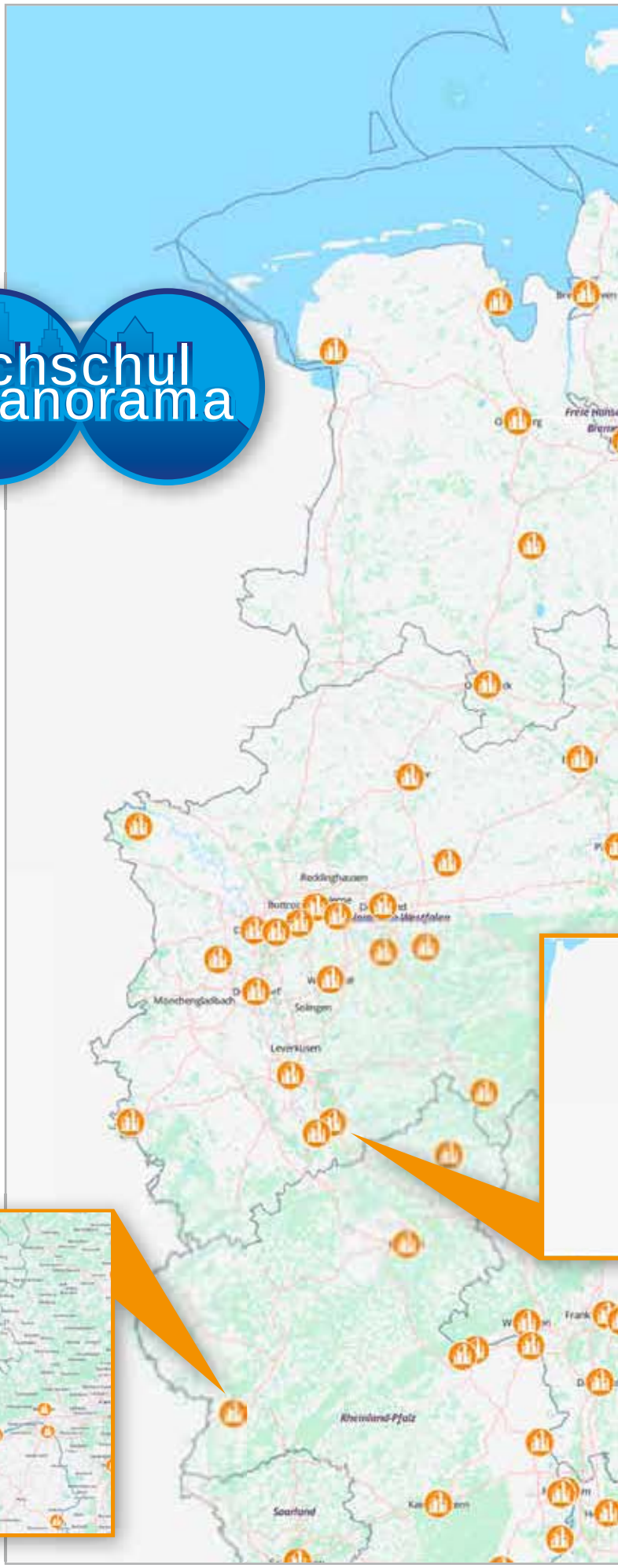
Foto: Verena Westernacher

Tüfteln im Labor? Die Eignung für ein bestimmtes Studienfach kann man in einem fachbezogenen Test überprüfen.

abi>> Hochschulpanorama

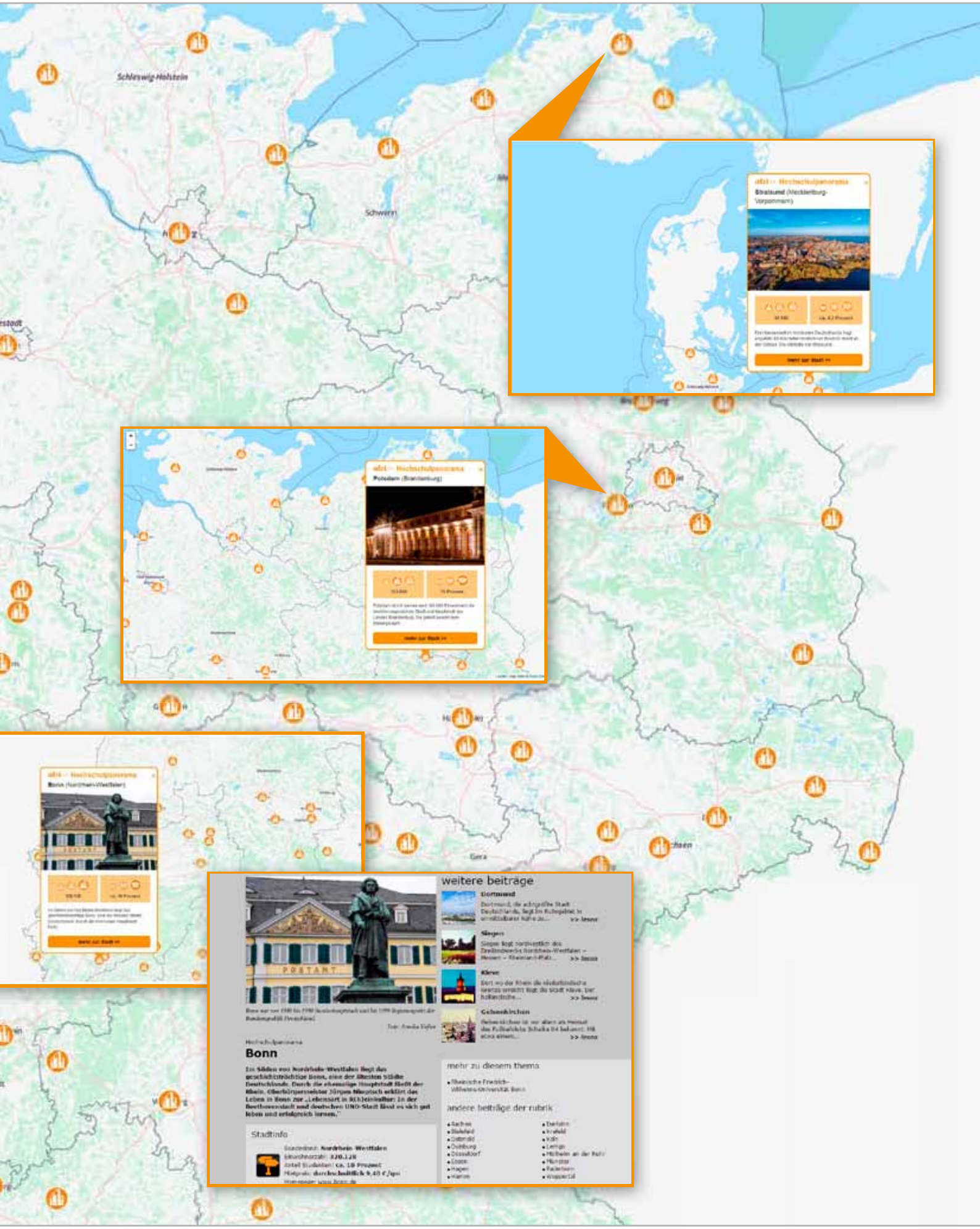
Wo es euch gefällt

Die Wahl des Studienortes und der Hochschule hängt nicht immer nur vom Studienfach ab. Wer mehrere Jahre an einem Ort fernab der Heimat verbringt, möchte sich auch dort ein bisschen zu Hause und vor allem wohl fühlen. Doch wie trifft man die Entscheidung zwischen Aachen, Leipzig oder Tübingen? Im Hochschulpanorama von abi>> erfahren Interessierte mehr über Städte und Hochschulen.



Das Hochschulpanorama auf *www.abi.de* gibt einen Überblick über die derzeit 139 Hochschulstandorte in Deutschland. Jede Stadt wird in einem eigenen Porträt mit Fakten zur Geschichte, den Besonderheiten und kulturellen Angeboten vorgestellt. Dazu gibt es Informationen zu studentisch relevanten Themen wie dem Wohnungsmarkt und Nebenjobs. Auch die Schwerpunkte der Hochschulen werden vorgestellt. Für alle staatlichen Hochschulen und Universitäten gibt es einen eigenen Hochschulsteckbrief mit den wichtigsten Daten und Fakten, zum Beispiel der Anzahl der Lehrenden, den internationalen Hochschulkooperationen und den verschiedenen Fakultäten und Fachbereichen. Links verweisen von den Steckbriefen aus direkt zu den Homepages der Hochschulen. Ergänzend dazu liefern Fotos erste Eindrücke der potenziellen neuen Heimat. <<




Schleswig-Holstein
Schwerin
weitere beiträge
Dortmund
Siegen
Kleve
Gelsenkirchen
Bonn
mehr zu diesem thema
andere beiträge der rubrik
Stadtinfo

abi>> bewerbungsbox

Wie bewerbe ich mich richtig?

Der Weg zu einer Ausbildungsstelle oder einem Studium ist nicht gerade einfach. Vielleicht ist Ihr Kind auch unsicher, was es bei einer Bewerbung zu beachten gilt und worauf Personalverantwortliche in Bewerbungsgesprächen oder bei Auswahltests besonderen Wert legen. Die abi>> bewerbungsbox hat Antworten auf sämtliche Fragen zum Thema Bewerbung.

Wie ist die abi>> bewerbungsbox aufgebaut?

In der abi>> bewerbungsbox findet Ihr Kind sämtliche Informationen rund um das Thema Bewerbung. Egal ob das Bewerbungsziel ein Ausbildungsplatz oder ein Praktikum, ein Nebenjob, ein duales Studium oder ein Studienplatz ist. Wir zeigen, welche Termine eingehalten werden sollten und wo Ihr Kind nach den Informationen recherchieren kann, die es braucht.

Von der Recherche bis zur Nachbereitung: Wir begleiten Ihr Kind durch sämtliche Schritte des Bewerbungsverfahrens:



Schritt 1 Recherche
Welche Informationen über das Unternehmen sind für die Bewerbung wichtig? Wie funktioniert eine Initiativbewerbung? Welche Arten von Praktika gibt es? Die erste Rubrik „Recherche“ zeigt, wie sich Ihr Kind bereits im Vorfeld umfassend informieren kann.



Schritt 2 Unterlagen
Mit der Bewerbungsmappe überzeugt Ihr Kind mit seinen Kompetenzen und Fähigkeiten. In der abi>> bewerbungsbox sind deshalb Informationen zu finden, wie man ein prägnantes Anschreiben verfasst und einen überzeugenden Lebenslauf formuliert. Außerdem verraten Experten, was sie von der „dritten Seite“ halten.



Schritt 3 Termine & Fristen
Bewerbungsschluss verpasst? Unter Termine & Fristen sind wichtige Daten aufgelistet, außerdem ein Zeitplan, der genau zeigt, welche Schritte wann nötig sind.



Schritt 4 Auswahlverfahren
Von Telefoninterview bis Online-Assessment – hier werden die verschiedenen Verfahren jenseits vom Vorstellungsgespräch vorgestellt, inklusive Tipps, wie man sich am besten darauf vorbereiten kann.



Schritt 5 Nachbereitung
Wie gehe ich mit einer Absage um? Und was steht an, wenn ich eine Zusage bekomme? Hier sind die Antworten zu finden.



Foto: Ria Kipfmüller

Wie formuliere ich ein Anschreiben, das überzeugt? die abi>> bewerbungsbox weiß darauf eine Antwort.



Foto: Martin Rehm

Experten erklären außerdem, was es mit der „dritten Seite“ auf sich hat und wie man sich auf ein Telefoninterview vorbereitet.

Was beinhaltet die abi>> bewerbungsbox?

Infotexte
In Infotexten werden die wichtigsten Fakten im Bewerbungsverfahren auf den Punkt gebracht. Berufsberatende, Bewerbungscoachs und Personalverantwortliche erklären, worauf es ankommt, und geben hilfreiche Tipps.

Podcasts
Wie formuliert man ein überzeugendes Anschreiben? Und wie bereitet man sich auf ein Assessment Center vor? In Videos berichten Bewerbungsexperten, worauf es ankommt. Dazu schildern Azubis, Studierende oder Schüler, welche Erfahrungen sie persönlich gemacht haben – etwa bei einem Telefoninterview, beim Formulieren eines Motivationsschreibens oder im Vorstellungsgespräch.

Games
Kommentierte Stellenanzeigen, Regeln für das Bewerbungsfoto oder Fehler in einem Anschreiben finden: In kleinen Selbsttests kann Ihr Kind ausprobieren, wie gut es sich bereits mit dem Thema Bewerbung auskennt. <<







Foto: Sonja Brüggemann

Prognosen sind ein schwieriges Unterfangen und können durch unvorhergesehene Ereignisse beeinflusst werden.



Foto: Martina Streigl

Dennoch können Arbeitsmarkttrends ein hilfreicher Baustein sein. Man bekommt etwa Infos über gefragte Fachrichtungen.

Arbeitsmarktprognosen

Was wird gesucht?

Gibt es überhaupt noch „krisensichere“ Jobs? Bin ich mit einem Studium auf der sicheren Seite? Reicht ein Bachelor- oder brauche ich einen Masterabschluss? abi>> hat sich umgehört und zeigt, welche Branchen besonders zukunftsträchtig scheinen.

Charlotte Ruminak, Head of PR bei Philips:
„Einerseits bieten wir selbst eine Vielzahl an technischen und kaufmännischen Ausbildungsberufen und dualen Studiengängen mit guten Übernahmechancen an. Daneben können Studierende bei Philips auch als Praktikanten oder Werkstudenten erste praktische Erfahrungen im Beruf sammeln. Andererseits können Studienabsolventen bei uns sowohl mit Bachelor- als auch mit Masterabschluss einsteigen. Wenn wir entscheiden, ob wir jemanden einstellen, ist für uns das gesamte Bewerberprofil ausschlaggebend und nicht nur die Art des Abschlusses. Hochschulabsolventen ermöglichen wir darüber hinaus, unser Traineeprogramm zu durchlaufen, bei dem ihre persönlichen Stärken gefördert werden und sie internationale Erfahrungen sammeln können. Schließlich agiert unser Unternehmen weltweit.“ <<



Foto: Philips UK

„Für uns ist das gesamte Bewerberprofil ausschlaggebend und nicht nur die Art des Abschlusses.“

Ralf Beckmann, Arbeitsmarktberichterstattung der Bundesagentur für Arbeit:
„Die Zukunft lässt sich nicht voraussagen. Das gilt auch für den Arbeitsmarkt. Wir wissen nicht, wie viele Menschen mit welcher Ausbildung in fünf oder zehn Jahren gebraucht werden. Deshalb empfehlen wir: Einen Beruf zu wählen, der zu den eigenen Interessen und Fähigkeiten passt und dann nach dem Abschluss weiterbilden und flexibel sein. Prinzipiell werden in allen Berufen, ob mit Studium oder mit Ausbildung, junge Fachkräfte benötigt. Denn jedes Jahr gehen Tausende qualifizierte Fachleute in den Ruhestand.

Wir beobachten in den letzten Jahren einen Trend zur Akademisierung, das heißt, der Bedarf an Akademikern steigt. Trotzdem zeigt sich: Wenn weiterhin so viele junge Menschen studieren wie gegenwärtig, könnte es bis 2030 mehr Akademiker geben, als Arbeitsplätze für sie vorhanden sind. Das hat eine Studie vom Bundesinstitut für Berufsbildung und vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung ergeben. Auf der anderen Seite könnten Fachkräfte mit Berufsausbildung Mangelware werden. Daraus den Schluss zu ziehen, man solle nicht studieren, wäre allerdings verkehrt: Wir brauchen in Zukunft viele Nachwuchskräfte mit akademischem Abschluss. Aber für Abiturienten, die schnell ins Arbeitsleben einsteigen wollen und an qualifizierter praktischer Arbeit Spaß haben, kann eine Ausbildung eine sehr gute Wahl sein.

Welche Berufe haben nun Zukunft? Wir sehen heute überdurchschnittlich gute Arbeitsmarktchancen für IT-Berufe, Ingenieure, gewerblich-technische Ausbildungsberufe, Gesundheitsberufe und die Altenpflege. Doch, wie bereits gesagt, motivierte Nachwuchskräfte sind überall gefragt.“ <<



Foto: Privat

„Wir sehen überdurchschnittlich gute Arbeitsmarktchancen für IT-Berufe, Ingenieure und Gesundheitsberufe.“

Melanie Berthold, Sachgebietsleiterin für Employer Branding und Recruiting bei REWE:
„Bei uns können sowohl Abiturienten als auch Hochschulabsolventen einsteigen. Wer sich direkt nach der Schule für unser Abiturientenprogramm entscheidet, kann sich innerhalb von 18 Monaten zum Kaufmann im Einzelhandel und anschließend in weiteren 22 Monaten zum Handelsfachwirt ausbilden lassen. Wer lieber studieren will, hat mit unserem dualen Studium beste Chancen: Hier wechseln sich vierteljährlich Phasen an der Berufsakademie oder dualen Hochschule mit drei Monaten im Supermarkt, in der Logistik oder der Zentrale ab. Aber auch Absolventen mit Hochschulabschluss bieten wir mehrere Wege für den beruflichen Erfolg: Studierende der Wirtschaftswissenschaften stellen wir gerne direkt ein oder als Trainee, sofern sie einen guten Notenschnitt vorweisen können. Dabei bevorzugen wir weder Bachelor- noch Masterabsolventen. Wir suchen auch Informatiker und Mathematiker für die immer stärker technisierte, digitalisierte und individualisierte Handelswelt von heute und morgen.“ <<



Foto: Thomas Bonnath

„Wir suchen auch Informatiker und Mathematiker für die immer stärker technisierte und digitalisierte Handelswelt.“

>>interview



Foto: Privat

Ulrikka Richter: „Bei der Studienfachberatung lässt sich klären, ob ein Abbruch sinnvoll ist."



Foto: Privat

Stephan Schneider: „Wichtig ist, sich früh Gedanken zu machen und die Entscheidung nicht vor sich herzuschieben."

Studien- und Ausbildungsabbruch

Die richtige Entscheidung treffen

Wann ist ein Ausstieg aus Studium oder Ausbildung sinnvoll? Wann lohnt sich ein Strategiewechsel? Und wie geht man dabei vor? Antworten auf diese und andere Fragen geben Stephan Schneider, Berater für akademische Berufe bei der Agentur für Arbeit Berlin-Mitte, und Ulrikka Richter, Studienberaterin an der Philipps-Universität Marburg.

abi>> Wie erkennt man, ob ein Studium oder eine Ausbildung doch nicht zu einem passt?

Stephan Schneider: Man sollte etwa hinterfragen, ob wirklich die eigenen Neigungen und Fähigkeiten ausschlaggebend für die Wahl waren. Außerdem, ob die gewählte Hochschulart beziehungsweise der Ausbildungsbetrieb zu einem passt oder auch die neue Wohnumgebung. Oft erfolgt auch ein Ausstieg, weil das Geld nicht ausreicht. Hier kann unter anderem eine Beratung zu Fördermitteln und Stipendien helfen. Idealerweise klärt man diese Punkte schon vor dem Studium oder der Ausbildung.

abi>> Wann ist der Punkt erreicht, an dem man das Studium oder die Ausbildung besser abbrechen sollte?

Ulrikka Richter: Wenn es sich nicht nur um einen zeitweisen Motivationsverlust handelt, sondern sich der Frust über einen längeren Zeitraum hinzieht, man womöglich sogar Vermeidungsstrategien oder Krankheitssymptome entwickelt. Viele zweifeln nur zu Beginn des Studiums, etwa wenn sich das neue soziale Umfeld nicht so schnell entwickelt wie erwartet. Wer tatsächlich dauerhaft mit den Studieninhalten unzufrieden ist, sollte Konsequenzen ziehen.

abi>> Wie sollte man einen Ausstieg organisieren?

Stephan Schneider: Bei einem Studium sollte man sich an die Studienberater der jeweiligen Hochschule wenden. Auch die Beratungsangebote der Arbeitsagenturen helfen weiter. Bei einer dualen oder schulischen Ausbildung sollte man rechtzeitig mit den Ausbildungsberatern der jeweiligen Kammern sprechen. Ganz wichtig ist, sich so früh wie möglich Gedanken zu machen. So sollte man etwa die Entscheidung im Studium nicht von einem zum nächsten Semester vor sich herschieben, sodass es zur Zwangsexmatrikulation aufgrund fehlender Leistungsnachweise kommt.

Ulrikka Richter: Es sind die Fristen und alle Formalitäten zu beachten. Auch hier hilft bei Unklarheiten die Studienberatung weiter. So sollte eine vorzeitige Exmatrikulation im

bereits begonnenen Semester möglichst bis Ende des ersten Vorlesungsmonats erfolgen. Das Semester gilt dann als noch nicht studiert und die Semestergebühr wird oft noch erstattet. Wenn diese Frist überschritten ist, sollte man das laufende Semester nutzen, um zum Beispiel im Nebenfach für einen späteren Fachwechsel anrechnungsfähige Module zu studieren. Solche Leistungen können auch anderweitig nützlich sein, als Nachweis für bereits erworbene Kompetenzen. Man sollte also unbedingt daran denken, sich alles schriftlich bestätigen zu lassen, auch bereits abgelegte Prüfungen.

abi>> Was gilt es in finanzieller Hinsicht zu beachten?

Stephan Schneider: Bei einem Wechsel des Studiengangs nach dem vierten Semester ist man in der Regel nicht berechtigt, nochmals BAföG zu beziehen. Außerdem wird BAföG im Bachelorstudium in der Regel nur bis zum vollendeten 30. Lebensjahr gewährt und bei Masterstudiengängen nur bis 35 Jahre.

Ulrikka Richter: Zu klären ist außerdem der Status gegenüber der Kindergeldkasse und Versicherungen. Wer sich exmatrikuliert und keine Anschlussbeschäftigung im Sinne eines Ausbildungsabschnittes nachweisen kann, verliert unter Umständen seine Ansprüche. Das kann auch für die Eltern ärgerlich werden, wenn später eine Kindergeld-Rückforderung kommt. Also sollte man sich etwa um ein anschließendes Praktikum oder einen Platz bei einem Freiwilligendienst bemühen und diese Zeit für die weitere Berufsorientierung nutzen.

abi>> Wie und wo lassen sich Alternativen finden, wenn der Frust im Studium oder in der Ausbildung zu groß wird?

Stephan Schneider: Auch hier eröffnen Beratungsgespräche verschiedene Wege. So gibt es gerade einige Modellversuche der Industrie- und Handelskammern sowie der Handwerkskammern, die sich speziell an Studienaussteiger richten und verkürzte Ausbildungen anbieten. In Berlin etwa haben wir das Projekt „your turn – Den Studienabbruch zur Chance wenden". Ohnehin ist es für viele Studienaussteiger sinnvoll, als Alternative eine Ausbildung zu erwägen. Anschließend kann eventuell noch ein Studium angehängt werden. Bei Unsicherheit ist zunächst ein Praktikum im gewünschten Bereich ratsam. Zudem sollte man die Entscheidung zum Wechsel oder Ausstieg zwar zügig, aber auch nicht übereilt treffen. Testverfahren helfen, sie kognitiv zu untermauern. Solche Tests bietet der Berufspsychologische Service der Arbeitsagenturen an.

Ulrikka Richter: Bei der Studienfachberatung lässt sich klären, ob ein Abbruch sinnvoll ist oder man nicht doch auch andere Lösungen finden kann – etwa wenn ein völlig überfrachteter Stundenplan der wahre Grund für den Frust ist. Manche unterschätzen auch, dass das universitäre Studium vor allem eine Auseinandersetzung mit theoretischen, oftmals abstrakten Inhalten bedeutet. Dann wäre man womöglich in einem ähnlichen Studienfach an einer anwendungsorientiert lehrenden Fachhochschule oder in einem dualen Studium besser aufgehoben. Wer Punkte wie diese abgeklopft hat und trotz allem feststellt „das ist nun wirklich nicht mein Fach", sollte sich an die zentrale Studienberatung der jeweiligen Hochschule wenden. Hier beraten wir zu Themen wie Studien- und Berufsorientierung, Wechsel der Hochschule oder vermitteln an andere Stellen, die weitere Unterstützung bieten – zum Beispiel an eine psychologische Beratung. <<



Foto: Katharina Kemme

Wenn es sich nicht nur um einen zeitweisen Motivationsverlust handelt, sollte man über einen Abbruch nachdenken.



Foto: Winfried Rothermel

Auch wer dauerhaft mit den Studieninhalten unzufrieden ist, sollte Konsequenzen ziehen.



Foto: Martin Rehm

Die Studienfachberatung kann helfen – wenn etwa ein völlig überfrachteter Stundenpan der wahre Grund für den Frust ist.

Kosten und Finanzierung

Mensa, Miete, Mobiltelefon

Eine gute Bildung kostet nicht nur Zeit, sondern auch Geld. Für Wohnen, Essen und Kleidung fallen jeden Monat Kosten an. Doch kein Grund zur Sorge: Studium und Ausbildung werden vielseitig gefördert.

Wohnen, Essen, Fahrtkosten, Kleidung und auch noch das Smartphone: Im Sommersemester 2012 mussten Studierende durchschnittlich 794 Euro für ihre monatlichen Ausgaben aufbringen. Eine Zahl, die aus der 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (DSW) stammt. Welche Ausgaben bei der Finanzierung eines Studiums einzukalkulieren sind, erklärt Achim Meyer auf der Heyde, DSW-Generalsekretär: „Grundsätzlich einmal die allgemeinen Lebenshaltungskosten, also Essen, Wohnen, Kleidung, Verkehrsmittel und dergleichen. Aber auch Freizeitaktivitäten kosten Geld. Hinzu kommen Ausgaben für das Studium selbst, wie zum Beispiel Lern- und Unterrichtsmaterialien oder auch für Repetitorien, Nachhilfe oder Exkursionen. Das hängt vom jeweiligen Studiengang ab."

München teuerste Stadt

Nicht nur der Studiengang, auch der Studienort entscheidet, wie viel Geld monatlich aufgebracht werden muss. In den Ballungsräumen sind die Lebenshaltungskosten meist deutlich höher als andernorts. So muss etwa in Frankfurt am Main mit 883 Euro pro Monat an Ausgaben kalkuliert werden. In Berlin sind es 833 Euro. Spitzenreiter ist München mit durchschnittlich 902 Euro, während zum Beispiel in Dresden nur 680 Euro anfallen. „Salopp gesagt ist ein West-Ost-Gefälle zu erkennen; in den neuen Bundesländern lebt es sich für Studierende günstiger", sagt Achim Meyer auf der Heyde. In diesem Zusammenhang gut zu wissen: Wenn man BAföG bekommt, ist der Mietkostenzuschuss bundesweit einheitlich, egal wie hoch die Miete tatsächlich ist.

Studiengebühren fallen dagegen keine mehr an: In keinem Bundesland werden sie derzeit erhoben. Allerdings sind nicht alle Angebote kostenfrei: Abgesehen von kostenpflichtigen Studiengängen an privaten Hochschulen kann auch ein Zweitstudium Geld kosten. In Rheinland-Pfalz zum Beispiel ist ein zweites Studium nach erfolgreich abgeschlossenem Bachelor und konsekutivem Master nur gegen Gebühr zu haben.

Förderung für Ausbildungen

Auch schulische Ausbildungen können mit mehr oder weniger hohen Gebühren verbunden sein. Allerdings kann das in der Regel fehlende Einkommen durch eine BAföG-Förderung kompensiert werden, die in der Regel nicht zurückgezahlt werden muss. Für eine duale Ausbildung hingegen wird eine Ausbildungsvergütung gezahlt, die je nach gewähltem Ausbildungsberuf, Branche, Region und Ausbildungsjahr variiert. Dem BIBB zufolge verdienten Auszubildende in Deutschland im Jahr 2014 durchschnittlich 795 Euro pro Monat. Auszubildende können unter bestimmten Voraussetzungen eine Berufsausbildungsbeihilfe (BAB) erhalten, wenn sie außerhalb des Haushalts der Eltern wohnen. Die Hilfe ist ein Zuschuss und wird monatlich ausgezahlt. Auf die Beihilfe wird das Einkommen des Auszubildenden grundsätzlich voll angerechnet – das Einkommen der Person, mit der jemand verheiratet oder in einer Lebenspartnerschaft verbunden ist, und das der Eltern hingegen nur, soweit es bestimmte Freibeträge übersteigt.

Die Berufsausbildungsbeihilfe muss bei der örtlichen Agentur für Arbeit beantragt werden. Bei der Berufsberatung der Agenturen für Arbeit erhält man weitere Auskünfte.

Stipendien nutzen

Zurück zum Studium: Die wichtigsten Geldquellen, um ein Studium zu finanzieren, sind die Eltern, ein Nebenjob und BAföG. Im Sommersemester 2012 griffen rund 87 Prozent der Studierenden auf Zuwendungen ihrer Eltern zurück, 63 Prozent auf einen eigenen Verdienst aus einem Nebenjob und 32 Prozent auf BAföG.

BAföG ist je zur Hälfte staatlicher Zuschuss und zinsloses Darlehen. Die Förderdauer deckt die jeweilige Regelstudienzeit ab. Der Höchstsatz liegt derzeit bei 670 Euro im Monat, zum Wintersemester 2016/17 wird er auf 735 Euro erhöht. Von diesem Zeitpunkt an werden auch die Freibeträge vom Einkommen der Eltern und Ehepartner um sieben Prozent angehoben, sodass künftig mehr Studierende von der Förderung profitieren dürften. Ebenfalls angehoben wird die Hinzuverdienstgrenze für jobbende Studierende. Dadurch wird ein 450-Euro-Minijob möglich, ohne dass die BAföG-Förderung beeinträchtigt wird.

Wer kein BAföG mehr erhält, weil er einen Leistungsnachweis nicht erfüllen konnte oder über die Regelstudienzeit hinaus studiert, kann alternativ Wohngeld und Studienkredite beantragen. Und dann ist da noch das Kindergeld: Das wird bis zum 25. Lebensjahr gezahlt, unabhängig davon, was man neben dem Studium verdient, solange man noch nicht über eine abgeschlossene Ausbildung verfügt – was auch für Auszubildende gilt.

Der aktuellen Sozialerhebung zufolge verdienten Nebenjobber im Schnitt 323 Euro im Monat. Eine Finanzierung des Studiums allein mit Hilfe von Nebenjobs ist aber schwierig. Es bleibt unter Umständen wenig Zeit zum Lernen, was sich schnell rächen kann.



Foto: Kay Herschelmann

DSW-Generalsekretär Achim Meyer auf der Heyde: „In den neuen Bundesländern lebt es sich günstiger."



Foto: Sonja Trabandt

Der größte Posten unter den monatlichen Ausgaben ist die Miete inklusive Nebenkosten.



Foto: Konzeptquartier

Pasta, Mensa & Co.: Mit durchschnittlich 165 Euro Kosten für Essen müssen Studierende jeden Monat rechnen.



Foto: Ria Kipfmüller

Ein Funktionsshirt zum Joggen oder eine neue Winterjacke: Kleidung schlägt mit monatlich 52 Euro zu Buche.

Grundsätzlicher Anspruch auf Finanzierung

Achim Meyer auf der Heyde weist darauf hin, dass Studierende grundsätzlich einen Anspruch auf die Finanzierung ihrer Ausbildung haben, wenn sie selbst dazu nicht in der Lage sind. „Dafür sind in erster Linie die Eltern im Rahmen des Unterhaltsrechts verantwortlich."

Kredite und Stipendien spielen dagegen eine untergeordnete Rolle. Dabei ist die Palette an Stipendien groß: Dem Bundesverband Deutscher Stiftungen etwa sind rund 2.500 Stiftungen bekannt, die Studierende fördern. „Neben den großen bekannten Begabtenförderwerken gibt es viele kleine Stiftungen mit speziellen Auswahlkriterien zu Geburts- und Wohnort sowie zur Ausbildung der Studierenden", sagt Verbandssprecherin Karin Kowark. <<

links

Weitere Infos

www.studentenwerke.de
www.bafoeg.bmbf.de

Informationen zu Stipendien:

www.stipendienlotse.de
www.stipendiumplus.de
www.stiftungen.org
www.deutschland-stipendium.de



Foto: Verbraucherzentrale NRW

Elke Weidenbach: „Die private Haftpflichtversicherung der Eltern schließt in der Regel den Nachwuchs noch mit ein."



Foto: Meramo Studios

Eine private Unfallversicherung kann je nach Situation mehr oder weniger sinnvoll sein.



Eine eigene Haftpflichtversicherung

Versicherungen

Auf Nummer sicher

Wer eine Ausbildung oder ein Studium beginnt, sollte seinen Versicherungsschutz prüfen.

Welche Versicherungen der Eltern greifen weiterhin?

Welche sind neu abzuschließen? abi>> gibt einen Überblick.

Im Studium oder in der Ausbildung weiterhin bei den Eltern wohnen oder doch in ein WG-Zimmer ziehen? Welcher Versicherungsschutz notwendig ist, hängt auch von der eigenen Wohnsituation ab. Wer noch zu Hause bei Mama und Papa wohnt, braucht im Grunde keine eigene Haftpflichtversicherung. „Die private Haftpflichtversicherung der Eltern schließt in der Regel den Nachwuchs während der Ausbildung noch mit ein", sagt Elke Weidenbach von der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen e.V. Auszubildende und Studierende sind mit abgedeckt, wenn die Eltern eine Familienhaftpflicht abgeschlossen haben und es sich um eine Erstausbildung handelt. Manchmal gilt, dass der Betreffende Erstwohnsitz bei den Eltern haben muss und nicht älter als 25 Jahre alt sein darf.

Eine eigene Haftpflichtversicherung ist aber unbedingt nötig, sobald ein neuer Hausstand gegründet wird. Günstige Versicherungen gibt es schon für unter 50 Euro im Jahr. Wichtig dabei ist, dass keine zu geringe Deckungssumme gewählt wird. Hier lohnt es sich, die einzelnen Versicherungen zu vergleichen.

Pflicht: eine Krankenversicherung

Für Studierende an staatlichen Hochschulen besteht in Deutschland grundsätzlich Krankenversicherungspflicht. „So ist die Kranken- und Pflegeversicherung im Rahmen der Familienversicherung für Familienmitglieder bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres kostenfrei", erklärt Elke Weidenbach. Das Einkommen der Studierenden darf allerdings 405 Euro im Monat nicht übersteigen (Stand: August 2015). Üben sie nebenbei eine geringfügige Beschäftigung aus, verschiebt sich die Einkommensgrenze auf monatlich 450 Euro.

Wer mehr verdient oder älter als 25 Jahre ist, kann die studentische Krankenversicherung in Anspruch nehmen. „Diese Versicherungen können zum vergünstigten Studententarif abgeschlossen werden", erklärt Elke Weidenbach. Hier endet der Versicherungsschutz mit Vollendung des 30. Lebensjahres oder dem Abschluss des 14. Fachsemesters. Der Betrag ist dem studentischen Budget angepasst und gilt einheitlich für alle gesetzlichen Krankenkassen.



Foto: Ria Kipfmüller

ist aber unbedingt nötig, sobald ein eigener Hausstand gegründet wird.



Foto: Ria Kipfmüller

Grundsätzlich ist jeder in Deutschland verpflichtet, eine Krankenversicherung abzuschließen.



Foto: Martin Rehm

Besitzt man ein eigenes Fahrzeug, ist eine Kfz-Versicherung Pflicht. Unumgänglich ist die Kfz-Haftpflicht.

Anders sieht es bei einer Berufsausbildung aus. Mit der Aufnahme der Erwerbstätigkeit ist auch eine eigene Krankenversicherung erforderlich, dabei trägt der Arbeitgeber seinen Beitragsanteil. Dies wird in der Regel mit der Unterschrift des Ausbildungsvertrages in die Wege geleitet. Bei Auslandsaufenthalten kann nach Einschätzung der Versicherungsexpertin eine private Auslandsreisekrankenversicherung sinnvoll sein. „Die gesetzliche Krankenversicherung deckt in der Regel zum Beispiel nicht den Rücktransport."

Hausratversicherung: beim Auszug bedenken

Zieht man von zu Hause aus, wird auch die eigene Hausratversicherung ein Thema. „Für ein am Ausbildungsort gemietetes Zimmer überträgt die Hausratversicherung der Eltern den Schutz im Rahmen einer Außenversicherung auf die ‚Studentenbude'. Dies sollte man sich allerdings vorsorglich bestätigen lassen", rät die Expertin. Ist in der WG eine Hausratversicherung vorhanden, greift diese allerdings im Schadensfall nur für den Hauptmieter. Ist man nur Untermieter, braucht man womöglich eine eigene Versicherung. Das sollte man allerdings von den persönlichen Wertgegenständen wie etwa Laptop oder Spielkonsole abhängig machen. Bis auf eine Ausnahme: Wird das Zimmer möbliert vermietet, haftet die Hausratversicherung auch für Schäden an diesen Gegenständen. Und auch wenn der Mietvertrag von allen WG-Bewohnern unterschrieben wird, reicht eine Hausratversicherung aus.

Ist ein eigenes Fahrzeug vorhanden, ist zudem eine Kfz-Versicherung Pflicht. Unumgänglich ist die Kfz-Haftpflicht. Auszubildende und Studierende mit eigenem Pkw benötigen dafür auch eine eigene Versicherung – sofern sie der Fahrzeughalter sind. Mal eben das Auto der Eltern nutzen kann Folgen haben, wenn dies der Versicherung nicht bekannt ist: Manche Tarife schließen nur den Versicherungsnehmer ein, andere grundsätzlich auch andere Personen, die im Besitz einer gültigen Fahrerlaubnis sind. Das sollte man vorher genau prüfen.

Wichtig: umfassende Beratung

Zwar ist der Gedanke an eine Berufsunfähigkeit noch weit weg, allerdings ist es sinnvoll, sich darüber bereits im Studium oder während der Ausbildung Gedanken zu machen. Denn: Wie bei jeder anderen Lebensversicherung wirken sich ein niedriges Eintrittsalter und ein guter Gesundheitszustand positiv auf die Beitragshöhe aus. Ob eine Altersvorsorge schon frühzeitig abgeschlossen werden sollte, hängt indes von der persönlichen Situation ab. „Hier ist unter anderem auch das Einkommen entscheidend", erklärt Elke Weidenbach. Auch andere Versicherungen können je nach Situation mehr oder weniger sinnvoll sein, zum Beispiel eine private Unfallversicherung. Ein Beispiel aus dem Bereich Ausbildung: Die gesetzliche Unfallversicherung, für die der Arbeitgeber zuständig ist, kommt nur für Schäden auf, die während der Arbeit oder auf dem Weg dorthin passieren. Bereits ein kleiner Umweg – etwa am Kiosk vorbei – führt unter Umständen dazu, dass der gesetzliche Schutz nicht mehr greift.

„In jedem Fall sollte man sich hierzu umfassend beraten lassen", sagt Elke Weidenbach. Die Verbraucherzentralen bieten eine solche Beratung zum Thema Versicherungen und Altersvorsorge an, die allerdings kostenpflichtig ist. <<



Foto: Privat

Great experience! Matthea Georgy sammelte in Bristol neue Erfahrungen und trainierte nebenbei ihre Englisch-Kenntnisse.



Foto: Privat

Auch ihrer Ausbildung kam der Trip zugute: „Ich habe mein Fachvokabular erweitert und neue Methoden kennengelernt."

In der Ausbildung ins Ausland

Möbelproduktion auf Englisch

Grün, so weit das Auge reicht: Während ihrer Ausbildung zur Tischlerin verbrachte Matthea Georgy (23) vier Wochen in Bristol.

Uganda, Kanada oder San Diego: Auf verschiedenen Reisen tauchte Matthea Georgy bereits in andere Kulturen ein. „Ich finde es sehr spannend, mal über den Tellerrand zu schauen und neue Erfahrungen zu sammeln." So war die angehende Tischlerin auch gleich begeistert, als sich ihr im zweiten Jahr ihrer Ausbildung, die sie beim Objekt- und Ladenbauspezialisten Knoblauch GmbH im baden-württembergischen Markdorf absolviert, die Gelegenheit bot, mit dem Projekt Go.for.europe für einen Monat nach England zu gehen. Die Servicestelle fördert Auslandspraktika von Auszubildenden in Baden-Württemberg. „Um einen Platz zu bekommen, musste ich einen Lebenslauf sowie ein Anschreiben auf Englisch einreichen", berichtet sie. Schon bald traf die Nachricht ein, dass ihre Bewerbung überzeugt hatte.

Sprachkurs in der ersten Woche

Zur Vorbereitung nahm Matthea Georgy an einem zweitägigen Seminar der Organisation teil, bei dem es in der Gruppe unter anderem um Teamentwicklung und Organisatorisches ging. „Die Teilnahme war Pflicht, um alles Weitere hat sich dann Go.for.europe gekümmert, bei jeglichen Fragen konnten wir auf unsere Betreuer zukommen. Besonders unterstützt wurden wir auch bei der Vermittlung des Praktikumsbetriebs sowie bei der Suche nach einer Gastfamilie." Sie fand einen Platz bei einer Möbeltischlerei im südenglischen Bristol.

Die erste Woche verbrachte die Gruppe gemeinsam in Birmingham und absolvierte dort einen Sprachkurs. Anschließend wurden die Teilnehmer zu ihren jeweiligen Gastfamilien gebracht. In ihrem Betrieb, in dem sie drei Wochen arbeitete, traf sie auf „sehr nette Kollegen", die sie unter anderem mit nach London auf Montage nahmen. „Ein Highlight", erzählt sie. Teile eines Einbauschranks mussten damals in die Hauptstadt geliefert werden. Dort nutzte sie auch die Gelegenheit und besichtigte die große Werkstatt des Unternehmens. Mit ihrer Gastfamilie schaute sie sich Sehenswürdigkeiten in der Stadt an, fuhr auch mal in die Nachbardörfer und wurde auf die eine oder andere Familienfeier mitgenommen.

Die Erfahrung war für sie in vielerlei Hinsicht eine Bereicherung. „Ich habe mich persönlich weiterentwickelt und mehr Selbstsicherheit gewonnen." Aber auch für ihre Arbeit konnte sie interessante Aspekte mitnehmen: „Ich habe für mich neue Methoden kennengelernt, eine andere Arbeitsweise gesehen – und außerdem mein Fachvokabular erweitert." Auch finanziell konnte sie sich die kleine Auszeit gut leisten: Der Großteil der Kosten für den Aufenthalt wurde von der kooperierenden Erasmus-plus-Förderung übernommen. <<



Foto: Privat

Thomas Geldermann legte auf der sagenumwobenen Insel mehrere Tausend Kilometer zurück.

Im Studium ins Ausland

Fünf Monate in Reykjavík

Im Land der Trolle, Elfen und Gnome: Das erste Semester seines Masterstudiums verbrachte Thomas Geldermann (23) in Island.

Von dem nordischen Inselstaat war Thomas Geldermann schon immer fasziniert. „Als ich erfuhr, dass unsere Hochschule dort eine Partnerfakultät hat, habe ich mich sofort über ein mögliches Auslandssemester informiert." Er studiert an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen (RHTW) Wirtschaftsingenieurwesen mit der Fachrichtung Bauwesen. Das erste Semester wollte er an der University of Island in Reykjavík absolvieren. „Um eine Förderung über das EU-Programm Erasmus plus zu erhalten, habe ich mich mit einem Motivationsschreiben an unserer Fakultät beworben", berichtet er. Er kam in die nächste Runde, wurde aufgefordert, weitere Bewerbungsunterlagen zu schicken – darunter einen Sprachnachweis und eine Vorauswahl der favorisierten Fächer – und erhielt schließlich eine Zusage.

Wasserfälle und Lavafelder

Rund 2.500 Kilometer legte er auf der Insel zurück – und konnte dabei unzählige Wasserfälle, Lavafelder und auch den größten Gletscher Europas, den Vatnajökull, bestaunen. Bei Wanderungen fernab jeglicher Zivilisation kämpfte er manchmal auch gegen das „recht launische Wetter".

Bei der Organisation des Aufenthalts mit allen Formalitäten wurde der Student vom International Office der RHTW unterstützt. Für die Suche nach einer Unterkunft erhielt er eine Liste mit Privatvermietern. „So bekam ich ein Zimmer für 360 Euro pro Monat. Für dortige Verhältnisse ist das günstig." Die Förderung umfasste die Studiengebühren plus einen Geldbetrag von insgesamt rund 900 Euro.

Mit nach Hause brachte er viele neue Eindrücke, die er in der Natur gesammelt hatte. Außerdem knüpfte er neue Freundschaften, gewann Einblicke in ganz andere Studienabläufe und verbesserte seine Englisch-Kenntnisse. „Außerdem konnte ich mir in Aachen einige in Island erworbene Credits anrechnen lassen." <<

Bundesagentur für Arbeit

Herausgeber
Bundesagentur für Arbeit

Herausgeberbeirat
Petra Beckmann, Wolfgang Biersack, Heike Hessenauer, Yvonne Hollmann, Niels Kämpfer, Nicole Künzel, Stefanie Langen, Susanne Lindner, Sabine Peters, Natascha Rediske, Katarina Stein

Redaktion/Verlag
abi>> dein weg in studium und beruf
Meramo Verlag GmbH
Gutenstetter Straße 8d, 90449 Nürnberg
Telefon: 0911 937739-0
Fax: 0911 937739-99
E-Mail: abi-redaktion@meramo.de
Geschäftsführer: Rainer Möller

Redaktion
Chefredakteur: Andreas Bund
Chefin vom Dienst: Julia Grimminger
Redaktion: Dr. Nina Benkert, Susanne Böhm, Corinna Grümpel, Stephanie Knauer, Teresa Nagengast, Alexander Reindl, Larissa Taufer, Eva Wagner

Redaktionsassistenz: Patricia Drechsel, Carolin Jochimsen, Manuela Meier

Autoren
Beate Diederichs, Christine Lendt, Daniela Obermeyer

Gestaltung und Layout
Art Direktor: Nero A. Kaiser
Stellv. Art Direktorin: Viviane Schadde
Layout: Claudia Costanza, Monika Orend, Nicole Weber
Titelbild: Julien Fertl, Stefan Malzkorn, Thomas Riese, Ray van Zeschau

Druck
Westermann, Braunschweig

Copyright 2015 für alle Inhalte
© Bundesagentur für Arbeit

Alle Rechte vorbehalten. Der Nachdruck, auch auszugsweise, sowie jede Nutzung der Inhalte mit Ausnahme der Herstellung einzelner Vervielfältigungsstücke zum Unterrichtsgebrauch in Schulen bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. In jedem Fall ist eine genaue Quellenangabe erforderlich. Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und des Herausgebers wieder. Keine Gewähr für unverlangte Einsendungen und Besprechungsstücke.

Gesamtauflage: 200.000

Erscheinungsweise
6 Ausgaben im Jahr

Bestellungen
www.ba-bestellservice.de
Einzelexemplare sind im Berufsinformationszentrum (BiZ) der Agenturen für Arbeit erhältlich.

Hilfreiche Links und Infomaterial

abi>>
dein weg in studium und beruf

abi>> gibt es als Printversion und im Internet. Die Zeitschrift und das Portal informieren über Studien- und Berufsmöglichkeiten und helfen bei der Entscheidung für den passenden Studiengang. In der Rubrik „Orientieren“ finden Sie zahlreiche Tipps, wie der Weg zum richtigen Studiengang oder zur passenden Ausbildung gelingen kann. Unter der Rubrik „Studium“ gibt es beispielsweise spannende Studienreportagen, Hochschulpanoramen, Informationen zur Studienfinanzierung und zum Leben auf dem Campus. Speziell für Sie gibt es die Elternrubrik. Dort erhalten Sie weitere Informationen, wie Sie Ihr Kind bei der Berufsorientierung unterstützen können.

www.abi.de

abi>> Infomappen Studienberufe
Die Mappen unterstützen bei der Studien- und Berufswahl und liefern die nötigen Informationen, welche beruflichen Möglichkeiten in einem Berufsfeld nach einem Studium bestehen. Die aus 27 Mappen bestehende Medienreihe „abi>> Infomappen Studienberufe“ steht als Präsenzmedium in den Berufsinformationszentren (BiZ) Ihrer örtlichen Agentur für Arbeit. Den Online-Katalog zur Auswahl interessanter Mappen finden Sie unter:

www.abi.biz-medien.de

Teams für akademische Berufe
In Ihrer örtlichen Agentur für Arbeit gibt es Teams für akademische Berufe. Mit individueller Beratung, Podiumsdiskussionen oder Seminaren vor Ort, aber auch an Hochschulen informieren sie über Studium, Beruf und Arbeitsmarkt und bieten Beratung, Orientierung und Vermittlung vor und während des Studiums sowie beim Übergang von der Hochschule ins Berufsleben.

www.arbeitsagentur.de

Veranstaltungsdatenbank
In den Berufsinformationszentren (BiZ) oder den Agenturen für Arbeit werden oft Infoveranstaltungen für Jugendliche zum Thema Studium und Berufswahl angeboten. In der Veranstaltungsdatenbank der Bundesagentur für Arbeit können Sie nach Terminen dafür recherchieren.

www.arbeitsagentur.de/veranstaltungen

Bestellservice der Bundesagentur für Arbeit
Hier finden Sie alle Veröffentlichungen der Bundesagentur für Arbeit. Über die Stichwortsuche erhalten Sie unter anderem Publikationen zu den Themen „Berufswahl“, „Berufsberatung“, „Studium“ oder „Ausbildung“.

www.ba-bestellservice.de

BERUFENET
Das Netzwerk für Berufe der Bundesagentur für Arbeit, mit über 3.000 ausführlichen Berufsbeschreibungen in Text und Bild.

www.berufenet.arbeitsagentur.de

KURSNET
Im Portal für Aus- und Weiterbildung der Bundesagentur für Arbeit kann man vor allem nach schulischen Berufsausbildungen suchen.

www.kursnet.arbeitsagentur.de

BERUFE.TV
Im Filmportal der Bundesagentur für Arbeit gibt es Filme über verschiedene Ausbildungs- und Studienberufe sowie rund um die Themen Arbeit, Beruf, Aus- und Weiterbildung.

www.berufe.tv

JOBBÖRSE
Über die JOBBÖRSE der Bundesagentur für Arbeit kann man nach Jobs und Ausbildungsstellen in einer Region suchen.

http://jobboerse.arbeitsagentur.de

Regionale Infos
Die regionalen Infos der Agenturen für Arbeit gibt es mit den Schwerpunkten „Ausbildung“ und „Studium“. Hier finden Sie Informationen über das Angebot an betrieblichen und schulischen Ausbildungsplätzen oder über Studiengänge und Hochschulen, immer speziell auf Ihre Region bezogen. Außerdem werden weiterführende Adressen und Links sowie regionale Ansprechpartner genannt. Die Infos gibt es in gedruckter Form in Ihrer Agentur für Arbeit oder auch digital unter:

www.regional.abi.de

studienwahl.de
Lexikonartig werden hier Studiengänge an Hochschulen aller Art, die Ausbildung im öffentlichen Dienst sowie ausgewählte Ausbildungsberufe beschrieben. Außerdem enthält das Buch Infos über Studienwahl, Auslandsaufenthalte, Kosten eines Studiums und Fördermöglichkeiten. Das Angebot des „grünen Klassikers“ gibt es auch online unter studienwahl.de – mit vielen Extras, wie einer Suchmaschine für alle Studiengänge deutschlandweit.

www.studienwahl.de

Hochschulkompass
Der Hochschulkompass ist ein Informationsangebot der Hochschulrektorenkonferenz zu deutschen Hochschulen, deren Studienangebot und internationalen Kooperationen.

www.hochschulkompass.de